Rheder Volkszeitung

Bezugspreis: 2,55 Mk. monatlich.

Kreisblatt des Stahlhelmkreises Bocholt

Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes, von Bürgermeisterämtern und Ämtern des Kreises Borken.

Organ der Zentrumspartei

Bocholter-Borkener Volksblatt

Anholt-Isselburger Zeitung

Geschäftsstellen: Bocholt, Realschulstraße 14. Fernspr.-Sammelnr. 2054. / Rhede: J. Heinrichs. Anholt: W. Wolfing. Werth: Th. Parras

Verlagsort: Dortmund 1.

Nummer 240 | Samstag, den 30. August 1930. | Jahrgang 1930

Tagesfragen.

Das Ergebnis von Helsingfors.

Es ist zu verstehen, daß man in Regierungskreisen über das Ergebnis der Verhandlungen, die Ministerialdirektor Dr. Ritter in der Hauptstadt Finnlands geführt hat, Befriedigung empfindet. Ritter hat eine freundschaftliche Verständigung mit Finnland erreicht, die im Interesse der deutschen, insbesondere der nordwestdeutschen Landwirtschaft liegt und die andererseits auf die andern Agrarnachbarländer Deutschlands nicht so provozierend wirken dürfte wie die privatwirtschaftlichen Abmachungen, deren Abschluß vor drei Wochen im letzten Augenblick sozusagen verhindert wurde. In den Lieferungsverträgen, um die es sich bei ihnen handelte, sollte Finnland auf fünf bezw. sieben Jahre die jährliche Abnahme von 8 Millionen Kilogramm Butter und 3 Millionen Kilogramm Käse garantiert werden. Nach dem neuen Handelsvertrag belaufen sich diese Mengen auf 5 bzw. 2,5 Millionen Kilogramm, wobei das Käsekontingent, solange der Käse durch andere Handelsverträge noch gebunden ist, keine Bedeutung hat. Wegen des Käses allein aber wird man diese überaus wichtigen Verträge nicht kündigen können. Der autonome Butterzoll von 50 Mark wird ab 29. November auf zweieinhalb Jahre Geltung haben. Erfolgt dann keine Kündigung des Vertrages, so beträgt er weiter 40 Mark. Nach dem jetzt in Wegfall kommenden Zusatzabkommen sollte der 50 Mark-Zoll bis 1935 gelten, dann auf 40 und nach einem weiteren Jahr auf 30 Mark sinken. Der 50 Mark-Zoll war also länger gesichert, dafür aber hätte man die hohen Kontingente an Butter und Käse in Kauf nehmen müssen, durch die eine Gefahr für den Export der deutschen Industrie drohte. Man hat sich also jetzt, um eine Kündigung des deutsch-finnischen Vertrages zu vermeiden, die von der „Grünen Front" gefordert, von der Industrie aber leidenschaftlich bekämpft wurde, und um den alten Vertrag weiterlaufen zu lassen, auf ein Zusatzabkommen geeinigt, das durch zeitliche Beschränkung, durch Reduzierung des Butter- und Käsekontingents und ein paar weitere Aenderungen den Charakter eines Kompromisses zwischen den deutschen und finnländischen Interessen erhalten hat. Wenn man in landwirtschaftlichen Kreisen in letzter Zeit einen Butterzoll von 80 Mk. als Ziel des neuen Vertragsabschlusses bezeichnete, so erklärten Leute, die Bescheid wissen, daß das eine Forderung sei, die absichtlich so hoch gestellt sei, weil man sich in den Verhandlungen ja doch einiges abhandeln lassen müsse. Auch mit einem auf mehrere Jahre gesicherten Zoll von 50 Mark sei der bäuerlichen Veredelungswirtschaft schon erheblich gedient. Die Männer der „Grünen Front" dachten, als sie die Kündigung des deutsch-finnischen Vertrages forderten, wohl nicht daran, daß dadurch Deutschland den erst im März dieses Jahres unterschriebenen Genfer Zollabmachungen untreu werden würde. Der Vertrag ist ja auch jetzt für alle Fälle gekündigt worden; aber die Kündigung wird nicht wirksam werden, wenn das neue Zusatzabkommen rechtzeitig von Deutschland und Finnland ratifiziert wird. Die Inkrafttretung der Kündigung würde dem Vertrauen zu Deutschland im Ausland ohne Frage im Hinblick auf die Genfer Abmachungen nicht dienen und insbesondere auch der deutschen Exportindustrie schädlich sein. Wenn also jetzt durch rechtzeitige Inkraftsetzung des Zusatzabkommens die Kündigung des Vertrages fortfallen wird, so kann man das nur begrüßen. Die Landwirtschaft kann mit dem, was erreicht worden ist, wohl zufrieden sein. Auch sollte man annehmen, daß die holländische Boykottandrohung jetzt keine Wiederholung findet, da die Lage jetzt doch wesentlich anders ist, als vor ein paar Wochen.

★

Curtius zu Treviranus' Ostgrenzrede.

Der Reichsminister Treviranus hat bekanntlich vor kurzem eine Wahlrede gehalten, die in Frankreich und Polen als die Ankündigung gewaltsamer Maßnahmen zur Inordnungbringung der von allen Deutschen als auf die Dauer unerträglich empfundenen deutschen Ostgrenze aufgefaßt worden ist. Die Pariser und Warschauer Presse reagierte darauf sehr energisch mit einer Hetze gegen das unaufrichtige Deutschland. Die Formulierungen des Reichsministers Treviranus waren zweifellos nicht geschickt und zweideutig, aber seine Rede war keine für die Regierung maßgebliche Kundgebung, sie hatte keine andere Bedeutung als die Wahlrede eines Parteiführers. Immerhin hat sich Treviranus hinterher wiederholt selber interpretiert, sodaß man inzwischen wohl in Paris und Warschau dahintergekommen sein dürfte, daß es keine Kriegsfanfare war, die der „Seekadett" geblasen hat. Sein Abstecher in das außenpolitische Gebiet war aber begreiflicherweise für den dafür verantwortlichen Mann, den Reichsaußenminister Dr. Curtius, nicht gerade angenehm. Und er hat jetzt in Freiburg i. B., von wo es nicht weit nach Straßburg und Frankreich ist, ein paar Worte in einer Wahlversammlung gesprochen, die nicht nur feststellen, daß der Kurs der deutschen Außenpolitik der gleiche ist wie unter Stresemann, sondern die auch eine berechtigte Mahnung an den Seitenspringer Treviranus enthalten, ohne daß sein Name genannt wird.

„Hinter der Politik Stresemanns," sagte Dr. Curtius, „stand die überwältigende Mehrheit des deutschen Volkes. Die Reichsregierung jetzt diese Linie fort und paßt Stresemanns Grundsätze der Entwicklung an. Sie hat bei den Haushaltsberatungen im Frühsommer die Zustimmung von zwei Dritteln des Reichstages gefunden. Ich habe die Grundgedanken dieser Politik in meiner Etatsrede und in der Antwort auf die Denkschrift der Anfrage der französischen Regierung zum Paneuropaplan dargelegt und bin mit dem Herrn Reichskanzler völlig einig, der diese Grundgedanken in seiner ersten Wahlrede in Köln nochmals entwickelt hat. Ich habe keine Veranlassung, vor der Völkerbundstagung im September zu Einzelfragen Stellung zu nehmen. Das höchste, was einem Volke zuteil werden kann, ist, mit der Verfolgung der eigenen Ziele zugleich das Wohl der Gemeinschaft zu fördern. Ich beschränke mich auf diese kurzen Ausführungen und wünsche, daß allerseits außenpolitisch Disziplin gehalten wird. Wahlzeit ist Qualzeit für die Außenminister. Wahlbedürfnisse, um nicht zu sagen Wahlunwissen, der Parteien und Parteiredner zerstören die Außenpolitik und das Bild Deutschlands vor dem Ausland."

Hoffentlich beachtet Herr Treviranus diese Mahnung! Er sollte sich umsomehr dazu verpflichtet fühlen, als man gerade ihm, der von den Deutschnationalen gekommen ist, im Ausland besondere Beachtung schenkt, da man von ihm weiß, daß er lieb Kind im Hause des Reichspräsidenten ist. Daraus aber dürfen sich keine der Reichspolitik unzuträgliche Mißdeutungen ergeben.

★

Noch einmal Bornemann und der Jungdo.

Am Montag haben wir von der Antwort Bornemanns auf unsere Anfrage an ihn, wie er als Katholik sich zu dem Hineinlotsen der katholischen Mitglieder des Jungdeutschen Ordens in die liberale Deutsche Staatspartei stelle, Mitteilung gemacht. Wir stellten fest, daß Bornemann, der bekanntlich staatsparteilicher Spitzenkandidat in Düsseldorf-Ost und -West ist, und auch noch doppeltgesichert an zweiter Stelle der staatsparteilichen Reichsliste steht, auf keine der konkreten Einzelheiten unserer Anfrage — Simultanschule, § 218, Erleichterung der Ehescheidung usw. — eingegangen sei. Da er uns gleichzeitig mitteilte, daß er seine Antwort auch vom Pressedienst der Deutschen Staatspartei verbreiten ließe, hatten wir, ganz abgesehen davon, daß „Der Jungdeutsche", das Organ des Jungdeutschen Ordens, ja auch nicht daran gedacht hat, unsere Anfrage abzudrucken, erst recht keine Veranlassung, Bemerkungen von ihm wiederzugeben, die mit unserer Anfrage nichts zu tun hatten. Wir haben aber nichts unterdrückt, was mit dieser auch nur irgendwie zusammenhing. Wenn jetzt fünf Tage später der „Jungdeutsche" den vollen Wortlaut dieser von uns als schwach charakterisierten Antwort veröffentlicht mit dem Vorwurf, daß wir diesen vollen Wortlaut nicht gebracht hätten, so ist das reichlich naiv. Wie wir ferner über den Brief eines Herrn Picht denken, den der „Jungdeutsche" in seiner Ausgabe vom Freitag veröffentlicht, haben wir bereits am Dienstag, ohne den Namen zu nennen, recht deutlich gesagt. Der „Vorwärts" nahm schon in seiner Ausgabe vom Donnerstag vormittag davon Notiz. Wir bemerken abschließend: Das Ziel des Jungdeutschen Ordens war die christlich-konservative Volksordnung. Die Deutsche Staatspartei, in der man neben ein paar Neulingen vom Jungdeutschen Orden und von den Februarklubs die alten Führer der Demokratischen Partei wiederfindet, hat ein liberales Kulturprogramm und will nach einem ihrer Organe, der „Vossischen Zeitung" „eine starke liberale Mitte als Gegengewicht gegenüber den großen Parteien wie Zentrum und Sozialdemokratie" werden. Die jungdeutschen Führer haben den Kampf gegen den Parteiismus gepredigt und sich mit der innerlich bankrotten Demokratischen Partei, dem Prototyp liberalen Parteigetriebes, vereinigt. Ihr Kampf gegen Interessententum und Plutokratie hat sie nicht davon abgehalten, das Bündnis mit der Partei der Hochfinanz und des Börsenkapitals zu suchen. Sie geben vor, die Staatspartei sei etwas ganz Neues, in Wirklichkeit sollen die christlich-konservativen Jungdeutschen nur mithelfen, in dieser Partei den Liberalismus zu konservieren. Wir wollen es endlich mit richtigem Namen nennen, was Mahraun und Bornemann mit ihren Jungdeutschen treiben: es ist die Irreführung einer hochgesinnten Jugend. Und darum haben wir immer wieder die katholischen Jungdeutschen darauf aufmerksam gemacht, wohin der Weg ihrer Führer geht. Und noch einmal rufen wir ihnen zu: Grundsatzfeste Katholiken wählen keine liberale Partei.

☆

Das Pensionskürzungsgesetz.

Ruhegehaltskürzung bei Doppelverdienern über 9000 Mark. – Neue Bestimmungen für das Höchstruhegehalt.

Ein verfassungsänderner Gesetzentwurf.

:: Berlin, 29. August.

Das Reichskabinett hat gestern den Entwurf eines Pensionskürzungsgesetzes verabschiedet. Er wird morgen dem Reichsrat zugeleitet werden. Ueber die grundlegenden Gesichtspunkte des Entwurfes erfahren wir von unterrichteter Seite: Der Entwurf besteht aus drei Teilen:

1. **Den Bestimmungen über die Pensionskürzung bei Doppelverdienern;**
2. **den Bestimmungen über das Höchstruhegehalt und**
3. **Bestimmungen zur Regelung einzelner Fälle.**

Die Pensionskürzung für Doppelrenten will einem pensionierten Beamten, der durch Tätigkeit im Wirtschaftsleben ein Einkommen erarbeitet, das Ruhegehalt um einen diesem Anrechnungseinkommen angeglichenen Teil kürzen. Das Anrechnungseinkommen bleibt bis zur Höhe von 6000 Mark kürzungsfrei. Von dem übrigen Betrag wird das Einkommen bis zur Hälfte gekürzt. Eine Kürzung findet nicht statt, wenn Pension und Anrechnungseinkommen zusammen 9000 Mark nicht übersteigen. Natürlich beginnt die Pension wieder in voller Höhe zu fließen, wenn das Abrechnungseinkommen aufhört.

Zum Höchstruhegehalt ist vielfach der Wunsch geäußert worden, es auf den festen Betrag von 12 000 Mark festzusetzen. Es hatten sich insofern Mißstände ergeben, als Beamte, wie beispielsweise Staatssekretäre, nach verhältnismäßig kurzer Dienstzeit ein unverhältnismäßig hohes Ruhegehalt bezogen. Diesen Mißständen soll durch den neuen Gesetzentwurf ein Ende gemacht werden. Die Regelung, daß erst nach fünfjähriger Tätigkeit in der letzten Stellung die volle Höchstpension nach dem Gesetz gegeben werden soll. Bei kürzerer Tätigkeit wird der Betrag der Pension entsprechend gekürzt, bei Beschäftigung unter einem Jahr um 50 Prozent für längere Tätigkeit entsprechend weniger bis zu einer Kürzung bei 4jähriger Tätigkeit um 10 Prozent.

Weiter sind noch eine Reihe von Bestimmungen in das Gesetz aufgenommen, in denen verschiedene schon bestehende Einzelgesetze zusammengezogen sind. Der Entwurf ist verfassungsändernd. Er umfaßt außer den Beamten des Reiches auch alle Beamten der Länder und Gemeinden. Er hat rückwirkende Kraft für die bisher bezogenen Pensionen, doch gewährt er den Betroffenen die Umstellungszeit von sechs Monaten.

Neuer Finnland-Vertrag.

Einigung über Butter- und Käsezoll.

:: Helsingfors, 29. August.

In den hier geführten deutsch-finnischen Handelsvertragsverhandlungen ist eine Einigung mit der finnischen Regierung zustande gekommen. Das neue Handelsabkommen wurde heute Nacht unterzeichnet. Das politisch Wichtigste und für die deutsche Landwirtschaft Wesentliche ist, daß die Zollbindungen für Butter, Käse und Oleo-Margarine beseitigt werden konnten, ohne daß es darüber zu einem Bruch mit Finnland gekommen ist. Es ist sichergestellt, daß spätestens am 29. November 1930 die Butterzollbindung wegfällt, d. h. daß der autonome Butterzoll von 50 M in Kraft tritt. Falls die neuen Vereinbarungen schon früher ratifiziert werden, tritt der 50-M-Zoll schon früher in Kraft. Ebenso wie bei Butter erhält Deutschland auch bezüglich des Zolls für Oleo-Margarine freie Hand, da auch dieser Zoll nur gegenüber Finnland gebunden war. In Käse dagegen liegen bekanntlich noch Zollbindungen in Verträgen mit anderen Ländern vor, sodaß sich am Käsezoll durch Wegfall der Bindung gegenüber Finnland unmittelbar nichts ändert. Die neue Vereinbarung bedarf der Ratifizierung. Um das Inkrafttreten des Butterzolls von 50 M unter allen Umständen sicherzustellen, hat die deutsche Regierung im Rahmen der mit Finnland getroffenen Vereinbarungen die vertragliche Kündigung des Handelsabkommens von 1926 ausgesprochen. Die Kündigungsfrist läuft bis zum 29. November 1930. Die Kündigung wird unwirksam, wenn das neue Abkommen vorher ratifiziert wird. Das neue Abkommen ist nach zwei Jahren und sechs Monaten mit Sechsmonatefrist kündbar. Gegenleistung für den Verzicht Finnlands auf die genannten Zollbindungen besteht in der Gewährung eines Butterkontingents von 5000 t zu dem gegenwärtigen autonomen Zollsatz von 50 M. Dieser Zollsatz würde für das Kontingent später auf 40 M sich ermäßigen, wenn das neue Abkommen nach zwei Jahren sechs Monaten nicht gekündigt wird. Für Käse ist ein Gesamtkontingent von 2500 t gewährt worden, und zwar für 500 t Quark, für 90 t Tafelkäse und für 1910 t Hartkäse zu den in dem früheren Vertrag vereinbarten Zollsätzen von 50 M, 30 M und 20 M. Solange die erwähnte Bindung des Käsezolles gegenüber anderen Ländern besteht, wird das Käsekontingent praktisch nicht in Erscheinung treten. Daneben sind drei Zollermäßigungen gewährt worden, die sich auf Waren von begrenztem Interesse beziehen, nämlich für Renntierfleisch, für rohe Spulen (Ermäßigung von 6 M auf 5 M) und für Sperrholz und Birkenholz (Ermäßigung von 8 M auf 7,50 M).

Mit dieser neuen Vereinbarung fällt das Zusatzabkommen vom 25. 11. 1929 weg. Selbstverständlich ist damit auch der frühere Plan von Privatverträgen über die Lieferung von Butter und Käse aufgegeben.

★

Die Bedeutung der Zollverständigung

CNB Berlin, 29. August.

Zum Erscheinen des Communiqués, das zwischen dem deutschen Vertreter und der finnischen Regierung vereinbart worden ist, haben die amtlichen Stellen über das Ergebnis der deutsch-finnischen Zollverhandlungen Stillschweigen bewahrt. Aus dem Communiqué geht nun hervor, daß das Ergebnis doch ganz anders aussieht, als es nach der gestern von uns veröffentlichten Meldung der Telegraphen-Union scheinen mußte, die nur die Kündigung des Vertrages in den Vordergrund schob. In Wirklichkeit handelt es sich um eine bedingte Kündigung, um eine Vereinbarung, die nur ein Teil des neuen Vertrages ist. Die Kündigung würde nur dann wirksam werden und einen vertragslosen Zustand herbeiführen, wenn das neue Abkommen innerhalb der dreimonatigen Kündigungsfrist des alten Vertrages nicht ratifiziert würde. Dieser Fall wird in unterrichteten Kreisen für sehr unwahrscheinlich gehalten, vielmehr rechnet man damit, daß beide Parlamente sich hinter das Abkommen stellen. Dann würden also der alte Vertrag und das Zusatzabkommen einfach automatisch fallen. Die Mission des deutschen Unterhändlers Dr. Ritter hat demnach den Erfolg gehabt, daß das Handelsvertragsverhältnis zwischen Deutschland und Finnland durch einn freundschaftliche Vereinbarung geändert wird. Die Kritik weiter Kreise der deutschen Oeffentlichkeit an dem alten Abkommen richtetet sich einmal gegen die lange Dauer, die fünf Jahre, und für eine einzelne wichtige Position, nämlich für Butter, sogar sieben Jahre betrug, und dagegen, daß die Zollsätze für Butter und Käse auf so lange Zeit hinaus nicht geändert werden konnten. Diese langfristige Bindung ist beseitigt und für die Zollkontingente gilt der autonome Satz.

In Berliner politischen Kreisen wird diese Regelung außerordentlich begrüßt, zumal sie ohne eine Trübung unseres freundschaftlichen Verhältnisses zu Finnland erreicht wurde.

Zahlung der Beamtengehälter nicht gefährdet.

CNB Berlin, 29. August.

Gegenüber Gerüchten, daß die Regierung nicht in der Lage sei, am 1. September die Beamtengehälter zu zahlen und mit Banken Verhandlungen über einen kurzfristigen Kredit begonnen habe, wird uns von unterrichteter Seite

Sozialdemokratische Heuchelei.

Mit der rechten Hand schlägt man die Pension aus, mit der linken nimmt man sie.

Im Reichstag, wo es Aufsehen erregte, beantragten die Sozialdemokraten die Festsetzung einer Höchstpension von 12 000 Mark; im Reichsrat, wo man es nicht merkt, ließen sie dann durch Preußen gegen ein solches Gesetz Einspruch erheben, und unentwegt streichen Scheidemann und Leinert ihre Ruhegehälter von über 20 000 Mark aus den öffentlichen Kassen ein.

erklärt, daß an diesen Gerüchten kein wahres Wort sei. Es wurden und es werden mit keiner Bank Verhandlungen über die Gewährung kurzfristiger Kredite an das Reich geführt. Für die Zahlung der Beamtengehälter bestehen weder für diesen Monat noch für die nächsten Monate irgendwelche Gefahren.

Ueber die Angaben, die der Reichsfinanzminister über die Kassenlage des Reiches gemacht hat, sind Pressekritiken veröffentlicht worden, die die Angaben entweder als zu rosig oder als aus Zweckmäßigkeitsgründen gefärbt hinstellen. Demgegenüber erfahren wir von unterrichteter Seite, daß die Angaben des Reichsfinanzministers in jeder Beziehung der Wahrheit entsprechen.

Der Reichskanzler in München.

○ **München**, 29. August.

Reichskanzler Dr. Brüning traf heute vormittag um 9,44 Uhr in Begleitung des Staatssekretärs in der Reichskanzlei Dr. Pünder und des Regierungsrates Maus in München ein. Zu seinem Empfang hatten sich im Auftrage der bayrischen Staatsregierung Polizeipräsident Koch, für die Vertretung der Reichsregierung Regierungsrat Krebs, und für die Landesparteileitung der Bayrischen Volkspartei der Vorsitzende, Landtagsabgeordneter Regierungsrat Schäffer, und Generalsekretär Dr. Peiffer eingefunden.

Im Laufe des Vormittags stattete der Reichskanzler in Begleitung von Staatssekräter Pünder u. a. dem päpstlichen Nuntius Vasallo di Torregrossa und Kardinal Erzbischof Dr. v. Faulhaber Besuche ab. Der Reichskanzler begab sich darauf mit den Herren seiner Begleitung zum Bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held, um bei seiner seiner ersten amtlichen Anwesenheit in München der bayerischen Staatsregierung einen offiziellen Besuch abzustatten. Im Anschluß an den Besuch, der Gelegenheit zu einer längeren politischen Aussprache gab, folgte der Reichskanzler mit den Herren seiner Begleitung einer Einladung des bayerischen Ministerpräsidenten zu einem Frühstück im Palais Preysing.

In einer Wahlversammlung der Bayerischen Volkspartei am Freitag, zu der u. a. auch Ministerpräsident Dr. Held und Landtagspräsident Stang erschienen waren, sprach Dr. Brüning über den Sinn der Wahlen. Er erklärte weiter u. a.: Mit aller Tatkraft werde die Reichsregierung auch in Zukunft an der Aufstellung eines Arbeitsbeschaffungsprogramms festhalten. Alles müsse jetzt auf das Ziel eingestellt werden: Ordnung in der Wirtschaft und der Finanzpolitik.

Deutsche Volkspartei und Nationalsozialisten.

Von unserer Berliner Redaktion.

× **Berlin**, 29. Aug. (Drahtb.)

Auf einer Veranstaltung der Deutschen Volkspartei in Berlin, an der auch Spitzenkandidaten der Deutschen Volkspartei teilnahmen, hat der Abg. v. Kardorff sehr bemerkenswerte Ausführungen über die Möglichkeit eines Zusammengehens der Deutschen Volkspartei mit den Nationalsozialisten gemacht. In letzter Zeit mehren sich namentlich im deutschnationalen Lager die Anzeichen dafür, daß diesen an einem Zusammengehen mit den Nationalsozialisten im kommenden Reichstag zur Schaffung einer bürgerlichen Mehrheit viel gelegen ist. Sie haben dabei offenbar auch auf die Deutsche Volkspartei gerechnet, zumal diese Partei in Thüringen mit den Nationalsozialisten zusammen in der Regierung sitzt. Herr v. Kardorff hat aber diesen Erwartungen ein schroffes Nein entgegengestellt. Er hat erklärt, daß nach seiner Auffassung ein Zusammengehen der Deutschen Volkspartei mit den Nationalsozialisten unmöglich sei. Deutschland könne sich keinerlei außenpolitische Dummheiten gestatten. Eine solche Dummheit erster Ordnung würde aber eine bürgerliche Regierungsmehrheit bedeuten. Er für seine Einbeziehung der Nationalsozialisten in eine etwaige Person lehne jedenfalls ein solches Zusammengehen mit aller Entschiedenheit ab. Es ist anzunehmen, daß die Mehrzahl der Führer der Deutschen Volkspartei diese Auffassung des Herrn v. Kardorff teilt.

Nationalsozialistischer Studienrat vom Amt suspendiert.

○ **Berlin**, 29. August.

Der Studienrat am Schiller-Realgymnasium, Dr. Hans Meinshausen, der der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei angehört, ist, wie der „Berliner Lokal-Anzeiger" erfährt, durch Verfügung des Provinzialschulkollegiums vom Amt suspendiert worden und zwar wegen seiner Betätigung für die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei. Dr. Meinshausen ist Leiter der Sektion Charlottenburg-Nord der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei und kandidiert für diese Partei sowohl im Wahlkreise Berlin, wie im Wahlkreis Potsdam II.

Preußen und Mecklenburg-Strelitz.

:: **Berlin**, 29. August.

Zu den zuerst in Pommern aufgetauchten und jetzt auch von einer Berliner Zeitung übernommenen Gerüchten über den bevorstehenden positiven Abschluß der Anschlußverhandlungen Mecklenburg-Strelitz' mit Preußen stellt der Amtliche Preußische Pressedienst fest, daß zwar vor einiger Zeit in freundschaftlicher Weise eine Fühlungnahme zwischen der mecklenburg-strelitz'schen Regierung und dem preußischen Innenministerium stattgefunden hat, daß indessen irgendwelche verbindliche Erklärungen von keiner der beiden Seiten abgegeben worden sind. Von einem kurz bevorstehenden Anschluß des Freistaates Mecklenburg-Strelitz an Preußen kann unter diesen Umständen noch keine Rede sein.

Kommunisten-Terror in Arbeitslosenheimen.

Berlin, 29. August.

Die Kommunisten, die sich nicht genug tun können in Versprechungen und Verheißungen an die Arbeitslosen, haben es jetzt auf einmal zu einer wirklichen Tat gebracht. In Berlin hat man für jugendliche Erwerbslose besondere Heime eingerichtet, um ihnen Gelegenheit zu geistiger Fortbildung und handwerklicher Betätigung zu bieten. Das Bezirksamt Kreuzberg hat sich jetzt gezwungen gesehen, bis zu den Wahlen alle diese Heime einfach zu schließen, weil kommunistische Propagandatrupps in den Heimen einen solchen Terror ausübten und — wenn man sie fernhalten wollte — einfach die Türen einschlugen und das Mobiliar sehr beschädigten, sodaß die Offenhaltung der Heime völlig unmöglich wurde.

Verbotene kommunistische Veranstaltungen.

◆ **Bayreuth**, 29. August.

Der Leiter der Polizei der Stadt Bayreuth hat durch eine Verfügung alle aus Anlaß des 16. Internationalen Jugendtages in Bayreuth am 6. und 7. September 1930 und der Internationalen Jugendwoche vom 31. August bis 7. September 1930 in Bayreuth von der Kommunistischen Jugendvereinigung geplanten Kundgebungen und Veranstaltungen jeder Art in geschlossenen Räumen und unter freiem Himmel verboten. Das Verbot schließt auch die Abhaltung jeder etwa geplanten Ersatzveranstaltung in sich. Die Polizei ist angewiesen, mit allen ihr zur Gebote stehenden Mitteln das Verbot durchzuführen.

Berliner Korruption.

Verhaftung eines ungetreuen Stadtsekretärs.

◆ **Berlin**, 29. August.

Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurde heute der 55 Jahre alte Stadtsekretär beim Anschaffungsamt der Schuldeputation von Wolff in seiner Wohnung in der Rastenburgerstraße 12 in Berlin bei der Rückkehr von einer Vergnügungsreise festgenommen. Er ist beschuldigt, Beträge in einer Gesamthöhe von schätzungsweise 50000 Mark veruntreut zu haben, indem er Bestellungen auf Lehrmittel und Schulutensilien vollkommen fingierte oder die Beträge erheblich erhöhte. Die Veruntreuungen erstrecken sich über längere Zeiträume. Der Festgenommene wird der Staatsanwaltschaft übergeben werden.

★

Max Sklarek im Böß-Prozeß.

Berlin, 29. August.

In dem Disziplinarverfahren gegen den Oberbürgermeister Böß, das in der Berufungsinstanz vor dem Oberverwaltungsgericht schwebt, ist die Durcharbeitung der Akten jetzt weit vorgeschritten, daß mit dem Hauptverhandlungstermin noch innerhalb des nächsten Monats gerechnet werden kann. Die Mitglieder des 9. Senats des Oberverwaltungsgerichtes, vor dem die Verhandlung stattfinden wird, haben auf ihren diesjährigen Urlaub verzichtet, um den Prozeß möglichst schnell beenden zu können. Der Termin wäre vielleicht auch schon angesetzt worden, wenn sich nicht unerwartete Schwierigkeiten gezeigt hätten. In erster Linie ist der Verteidiger des Oberbürgermeisters, Rechtsanwalt Dr. Hermann Fischer, in seiner Eigenschaft als Reichstags-Wahlkandidat in Anspruch genommen. Deshalb ist der Termin nicht vor der Reichstagswahl zu erwarten. Eine andere Komplikation entstand dadurch, daß der als Hauptzeuge für das Verfahren unbedingt notwendige Max Sklarek sich weigerte, eine Zeugenaussage abzugeben. Er erklärte auf den Rat seines Verteidigers, ablehnen zu müssen, über die gleichen Punkte als Zeuge unter seinem Eide Bekundungen zu machen, wegen deren er als Angeklagter in dem gegen ihn schwebenden Strafverfahren sich zu verantworten habe. Der 9. Senat des Oberverwaltungsgerichts hat diesen Bedenken Rechnung getragen. Max Sklarek, der immer noch bettlägerig ist, soll in seiner Wohnung vernommen werden. Zu diesem Vernehmungstermin werden Oberbürgermeister Böß und der Verteidiger der Sklareks, Rechtsanwalt Dr. Julius Meyer I, als Rechtsbeistand des Zeugen Sklarek zugezogen werden. Außerdem ist Max Sklarek zugestanden worden, daß er sich vor Beantwortung jeder Frage mit seinem Verteidiger beraten kann. Die Zeugenaussage Max Sklareks wird streng geheimgehalten und keiner anderen Behörde, auch nicht der Staatsanwaltschaft, davon Kenntnis gegeben. Die Verhandlung vor dem Oberverwaltungsgericht wird unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Dr. Grützner stattfinden. Sie wird nach den gesetzlichen Vorschriften unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfinden.

★

Verfahren gegen Stadtrat Katz eingestellt.

NCB **Berlin**, 29. August.

Wie die „Vossische Zeitung" erfährt, ist heute das vom Oberpräsidium gegen den Berliner Grundstücksdezernenten, den demokratischen Stadtrat Katz, eingeleitete Disziplinarverfahren eingestellt worden, nachdem die Untersuchung ergeben hat, daß gegen Stadtrat Katz keine Vorwürfe zu erheben sind. Die Einstellung der disziplinarischen Untersuchung, die sich besonders auf die Geschäfte der Stadt Berlin mit der Galerie Lafayette bezog, kommt nicht unerwartet, da der Oberpräsident bereits vor einigen Wochen die gegen Katz dusgesprochene Amtssuspendierung aufgehoben hat.

Kommt das schreibende Telephon?

Eine von der Reichspost geplante Neuerung.

CNB **Berlin**, 29. August.

Wie das „Berliner Tageblatt" von gutunterrichteter Seite hört, beschäftigt man sich bei der Reichspost mit einem Plan, dessen Durchführung unser Fernsprechnetz zu dem modernsten der Welt machen würde. Es handelt sich um eine Konstruktion, bei der der Fernsprechapparat mit einer Art Ferndrucker verbunden wird, einer elektrischen Maschine, die Mitteilungen sowohl schreibt wie auch empfängt. Der Fernsprechteilnehmer würde mit diesem Apparat seine Mitteilungen, wo es ratsam erscheint, auch schriftlich-telefonisch weitergeben können. Hat er z. B. einen schwerverständlichen Namen, liegt ihm daran, bei seiner Adressenangabe Hörfehler zu vermeiden, so könnte er dem Gesprächspartner seine Anschrift durch das Telephon niederschreiben. Einem Teilnehmer, der sich nicht meldet, werde man kurzen Bescheid hinterlassen können. Nach einer bestimmten Anzahl von Klingelzeichen schaltet sich nämlich die Telefonschreibmaschine des abwesenden Teilnehmers automatisch ein und der Anrufer kann seine Mitteilung schriftlich niederlegen.

Die Einführung des „Schreibenden Telephons" wäre nur dann möglich, wenn die Post den neuen Fernschreiber obligatorisch als Teil des Fernsprechers vermieten würde. Nur in diesem Falle einer Massenbestellung könnte der Anschaffungspreis genügend verbilligt werden.

Kommunisten als Arbeitgeber

Theorie und Praxis.

Es ist das Charakteristikum der Kommunisten, möglichst viel — und sei es auch das offensichtlich Unmögliche! — von den andern zu fordern, wohlgemerkt von den andern, sei es der Staat, die Kommune oder der Arbeitgeber. Aber wehe, wenn die Herren selbst das gewähren sollen, was sie von den anderen fordern. Dann ändert sich das Bild. Der Kommunist als Arbeitgeber ist eine so abschreckende Erscheinung, wie sie in der gesamten „kapitalistischen" Welt nicht schlimmer gedacht werden kann.

Gerade jetzt vor den Wahlen dürfte es nicht unangebracht sein, sich einige der Haupttaten der Kommunisten als Arbeitgeber ins Gedächtnis zurückzurufen. Es ist erst Wochen her, daß es in der Druckerei des Stuttgarter Kommunistenblattes beinahe zu Streik und Stillegung des Betriebes gekommen wäre. Dort hatte angeblich der Betriebsrat ohne Genehmigung der Leitung eine einige Minuten dauernde Sitzung abgehalten, wofür drei Betriebsratsmitglieder mit fristloser Entlassung bestraft wurden. Tatsächlich war die Sitzung dem 2. Geschäftsführer gemeldet worden; aber die drei Entlassenen paßten den kommunistischen Leitern nicht und darum wollte man sie entfernen. Der drohende Streik der Buchdrucker, die sich mit den Entlassenen solidarisch erklärten, mußte durch die sonst so sehr bekämpften Gewerkschaften beigelegt werden.

Wer erinnert sich nicht noch mit einer stillen Heiterkeit an die Gewaltakte im Düsseldorfer kommunistischen Peuvagbetrieb im Frühjahr des Jahres, die die gesamte Buchdruckerschaft Düsseldorfs gegen den Terror in diesem kommunistischen „Musterbetrieb" aufbrachten. Zwei Maschinensetzer, die in der Nacht zu Montag noch gearbeitet hatten und am Rosenmontag mittags eine Stunde zu spät kamen, wurden trotz sofortiger Entschuldigung fristlos entlassen, und wenige Stunden später war bereits Ersatz aus Solingen da. Die fristlose Entlassung wurde zwar am nächsten Tage unter dem Druck der ungeheuer erregten Kollegenschaft in eine ordnungsmäßige Kündigung umgewandelt; aber der ganze Groll der Buchdrucker kam in einer Versammlung zum Ausdruck, wo klargestellt wurde, daß gerade die gewerkschaftlich besten Kollegen am meisten unter dem kommunistischen Pascharegiment zu leiden hatten und wo dem kommunistischen Faktor Krüger vorgeworfen wurde, daß gerade er, der für den Siebenstundentag überall agitierte, täglich 12—14 Stunden im kommunistischen Betrieb tätig sei.

Denken wir weiter an die kommunistische „Bergische Arbeiterstimme" in Solingen, wo es zu einem scharfen Konflikt der dortigen Buchdrucker mit der Geschäftsleitung kam. Man suchte, wie es in einer Erklärung der Solinger Buchdrucker hieß, die Mitglieder der Organisation durch schikanöseste Maßnahmen zum äußersten zu treiben ... Nirgendwo in Rheinland und Westfalen ist ein solches Monstrum von Arbeitskontrolle eingeführt .... Aeltere Kollegen sucht man aus dem Betrieb auszumerzen und durch jüngere K. P. D. = fromme Parteigänger zu ersetzen ...

Auch die Streikvorgänge im Essener „Ruhrecho". Verlage liegen noch nicht so lange zurück, daß man sich ihrer nicht mehr erinnern müßte. Es sollten damals die Lohn- und Arbeitsverhältnisse im Essener Peuvag-Verlag wesentlich verschlechtert werden; man scheute sich nicht, das „Ruhrecho" durch Streikbrecher herstellen zu lassen und man versuchte sogar, eine freie Gewerkschaft, den Verband der Buchdrucker, mit einer Schadenersatzklage vor „bürgerlichen" Gerichten zu belangen.

Man sieht, Theorie und Praxis ist sehr verschieden bei den Schwärmern für die Sowjetrepubliken, und es dürfte sich empfehlen, ihnen das im Wahlkampf möglichst oft vorzuhalten; vielleicht, daß sie dann etwas bescheidener werden.

Auch in Brasilien rumort es.

Newyork, 29. August.

Wie aus Montevideo gemeldet wird, soll in der brasilianischen Provinz Rio Grande do Sul eine Revolution vorbereitet werden. Die Regierung hat alle zur Verfügung stehenden Truppen zusammengezogen, um gegen Ueberraschungen gesichert zu sein. Die Revolutionäre werden von Juan de Souza geführt.

Die „Europa" siegreich.

:: **Berlin**, 29. August.

Das Wettrennen zwischen dem Ozeanriesen „Europa" und dem Engländer „Mauretania", der eine Viertelstunde vor seinem Konkurrenten Cherbourg verlassen hatte, hat, wie dem „Berliner Lokalanzeiger" aus Newyork gemeldet wird, mit dem Siege des deutschen Schiffes geendet. Die „Mauretania" lief erst sieben Stunden später im Hafen ein. Mit lautem Jubel begrüßten die Passagiere des Lloyddampfers den Erfolg ihres Schiffes.

Ein Berliner in Senegambien verschleppt.

Ein Hilferuf aus Afrika.

:: **Berlin**, 29. August.

Am 25. Juli d. Js. ging, wie das „Berliner Tagebl." meldet, bei dem Leiter der Inspektion A des Berliner Polizeipräsidiums, Kriminalrat Gennat, ein Brief ein, der am 15. Juli 1930 in Dakar aufgegeben war. Stempel und Briefmarke waren echt. Der Inhalt des Briefes war alarmierend genug. Es hieß darin:

„Bin seit dem 1. Juli 1930 hier in Dakar-Senegal, Westafrika, frangais, von einigen französischen Banditen auf der Straße gefangen worden à la Kutipow und verschleppt worden nach dem Cap Manuel bei Dakar. Der Generalgouverneur weiß dies, aber er antwortet nicht. Urheber sind ein gewisser Sorel aus Nantes, ein äußerst gefährlicher Betrüger, welcher mit falschen amtlichen Dokumenten arbeitet, und ein zweiter, ein Mr. Marx i. D. Es soll kein Geld aufgegeben werden, nur das französische Konsulat benachrichtigen."

Unterschrieben war dieser Brief mit Jean Rosenberg. Das Schriftstück ist offensichtlich in großer Eile auf zwei verschiedene Papiere geschrieben und zwar mit Bleistift. Einer der Zettel zeigt auch auf der Rückseite Schriftzeichen in französischer Sprache, die anscheinend ein an einen französischen Obersten gerichtetes Urlaubsgesuch enthielten. Die Worte sind aber fast unleserlich. Sie sind auch durchkreuzt, um anzudeuten, daß sie mit dem Hilferuf des Jean Rosenberg in keiner Verbindung stehen. Nach dem Eintreffen des Schreibens haben Kriminalrat Gennat und das französische Konsulat sofort Nachforschungen nach Angehörigen von Jean Rosenberg in Berlin aufgenommen. Bisher konnte aber niemand dieses Namens ausfindig gemacht werden, der einen solchen Verwandten in Jean wiedererkennt. Durch die Veröffentlichung der rätselhaften Geschichte hofft man weitere Fingerzeige zu erhalten.

Ein Doppelmord.

)(**Hamburg**, 29. Aug. Der seit einigen Wochen bei den Eheleuten Preuß wohnende Makler Acker hat in der vergangenen Nacht seine Braut, die 18jährige Tochter der Eheleute, sowie deren 41 Jahre alte Mutter im Schlafzimmer der Wohnung, während sie schliefen, durch Kopfschüsse getötet. Auf einem von dem Täter hinterlassenen Zettel gibt er an, Selbstmord verüben zu wollen. Für den Beweggrund der Tat fehlt jeder Anhaltspunkt.

Hitze und Unwetter.

× **Paris**, 29. Aug. Die starke Hitzewelle, die seit einigen Tagen über Westeuropa lagert, wird von Tag zu Tag unerträglicher. Bereits in den frühen Morgenstunden des Freitags waren in Paris im Schatten nicht weniger als 25 Grad Celsius zu verzeichnen. In den Nachmittagsstunden betrug die Temperatur 39 Grad im Schatten. Zahlreiche Fälle von Hitzschlag waren die Folge dieser seit sieben Jahren in Frankreich um diese Jahreszeit nicht mehr beobachteten Hitze.

+ **London**, 29. Aug. Am Freitag nachmittag wurden in London im Schatten 34 Grad gemeldet. Im Laufe des Tages sind neun weitere Personen an den Folgen der Hitze gestorben. Eine zehnte Person ist ertrunken. Das Luftfahrtministerium sagt voraus, daß die Hitze noch Wochen andauere. Verschiedene Teile Schottlands wurden am Freitag von schweren Gewittern heimgesucht. In der Stadt Cowdenbeath wurde das ganze Geschäftsleben lahmgelegt; die Elektrizitätsversorgung wurde unterbunden und die Kohlengruben mußten ihre Arbeit einstellen. In der Hauptstraße der Stadt wurde eine große Anzahl von Geschäften durch einen wolkenbruchartigen Regen über einen halben Meter unter Wasser gesetzt. Es werden noch folgende Einzelheiten berichtet: Die Stadt Wensley Dale wurde von einem wolkenbruchartigen Regen heimgesucht, durch den die Straßen überschwemmt wurden. In zwei benachbarten Dörfern wurden fast sämtliche Häuser unter Wasser gesetzt und großer Schaden angerichtet. Die Stadt Forfar war am Freitag vormittag in völliges Dunkel gehüllt, so daß die Automobile die Lichter einschalten mußten. Die Elektrizitätsversorgung versagte, und der Telephondienst war gestört. Gegen mittag hörte der Sturm genau so plötzlich auf wie er gekommen war. Der Ort Jarrow wurde von einem schweren Hagelsturm heimgesucht. In Aberdeen schlug der Blitz während des Unterrichts in eine Schule. Es gelang jedoch, die 800 bis 400 Kinder rechtzeitig aus dem brennenden Gebäude hinauszuführen.

Ein deutscher Tierbändiger von Bären getötet.

:: **London**, 29. August.

Der deutsche Tierbändiger Adolf Coßmeyer von dem englischen Zirkus Bert Mills wurde am Freitag in Hastings bei der Fütterung von Eisbären von den Tieren überfallen und tödlich verwundet. Coßmeyer war mit der Fütterung im Käfig beschäftigt, als einer der Bären anscheinend durch die Hitze wild wurde und ihm einen Tatzenhieb ins Gesicht versetzte. Vier andere Bären fielen sofort über den Bändiger her, der auf den Boden geworfen und furchtbar zugerichtet wurde. Andere Mitglieder des Zirkusses trieben die Bestien mit Eisenstangen in eine Ecke und trugen den bewußtlosen Coßmeyer aus den Käfig. Der Bändiger starb eine Stunde später.

Verhängnisvoller Irrtum.

Eine Pulverexplosion.

)(**Norton** (Virginia), 28. Aug. Die Leitung einer Pulverfabrik wollte 40 Kisten Explosionsstoffe, die sie für unbrauchbar geworden hielt, verbrennen. Es erfolgte eine furchtbare Explosion, die in einer nahegelegenen Ortschaft vier Häuser zerstörte und in einer 1 Meile weit entfernten Schule sämtliche Kinder von ihren Sitzen warf. Zahlreiche Personen wurden verletzt. Die Erschütterung war in weitester Umgebung zu verspüren. Man dachte allgemein an ein Erdbeben.

★

Schiffszusammenstoß im Newyorker Hafen.

:: **Newyork**, 28. Aug. Der Frachtdampfer „Neches" sank nach einem Zusammenstoß mit dem Kleinfahrzeug „Mallory" im Eingang des Newyorker Hafens bei Santa Island. Der Kapitän des Dampfers verwickelte sich beim Untergang des Schiffes in Tauwerk, aus dem er sich nicht zu befreien vermochte, sodaß er ertrank. Küstenwachboote, die herbeigeeilt waren, retteten die 24 Mann starke Besatzung. Der deutsche Dampfer „Schleswig Holstein" funkte an die einfahrenden Schiffe eine Mahnung zur Vorsicht.

Ein Berliner Tierbändiger von Bären getötet.

:: **London**, 29. August.

Der deutsche Tierbändiger Adolf Coßmeyer von dem englischen Zirkus Bert Mills wurde am Freitag in Hastings bei der Fütterung von Eisbären von den Tieren überfallen und tödlich verwundet. Coßmeyer war mit der Fütterung im Käfig beschäftigt, als einer der Bären anscheinend durch die Hitze wild wurde und ihm einen Tatzenhieb ins Gesicht versetzte. Vier andere Bären fielen sofort über den Bändiger her, der auf den Boden geworfen und furchtbar zugerichtet wurde. Andere Mitglieder des Zirkusses trieben die Bestien mit Eisenstangen in eine Ecke und trugen den bewußtlosen Coßmeyer aus den Käfig. Der Bändiger starb eine Stunde später.

Verhängnisvoller Irrtum.

Eine Pulverexplosion.

)(**Norton** (Virginia), 28. Aug. Die Leitung einer Pulverfabrik wollte 40 Kisten Explosionsstoffe, die sie für unbrauchbar geworden hielt, verbrennen. Es erfolgte eine furchtbare Explosion, die in einer nahegelegenen Ortschaft vier Häuser zerstörte und in einer 1 Meile weit entfernten Schule sämtliche Kinder von ihren Sitzen warf. Zahlreiche Personen wurden verletzt. Die Erschütterung war in weitester Umgebung zu verspüren. Man dachte allgemein an ein Erdbeben.

★

Schiffszusammenstoß im Newyorker Hafen.

:: **Newyork**, 28. Aug. Der Frachtdampfer „Neches" sank nach einem Zusammenstoß mit dem Kleinfahrzeug „Mallory" im Eingang des Newyorker Hafens bei Santa Island. Der Kapitän des Dampfers verwickelte sich beim Untergang des Schiffes in Tauwerk, aus dem er sich nicht zu befreien vermochte, sodaß er ertrank. Küstenwachboote, die herbeigeeilt waren, retteten die 24 Mann starke Besatzung. Der deutsche Dampfer „Schleswig Holstein" funkte an die einfahrenden Schiffe eine Mahnung zur Vorsicht.

Ein Zwischenfall in Straßburg.

)(**Paris**, 29. August.

„Echo de Paris" berichtet aus Straßburg, daß vorgestern abend in einem Bierlokal sechs deutsche Arbeiter der Schuhbranche wegen Absingens patriotischer Lieder den Protest der übrigen Gäste erregt hätten und festgenommen worden seien. Sie würden wahrscheinlich ausgewiesen werden. Nach einer anderen Version handelt es sich um fünf deutsche Arbeiter, die nach polizeilichem Verhör wieder freigelassen worden seien, aber ihren Ausweisungsbefehl zu gewärtigen haben.

Beilage

Auflös… Gr… gegen d…

Der memelländ… seiner angekündigt… neue Direkto… öffnung der Sitzu… eine Regierun… gen nicht nur des… schaftspolitischen … genommen wurde. … Gerichtsverfa… ändert werden … gebiet tätig sein, … worden sind. Dem… abgeschafft un… den, die das im M… russischen Gesi… Beamten soll ve… sprachen in W… Also auch hier will… seitigen und litauis… sierungsarbeit vor… Denn hier will da… tauische Staa… berücksichtigen, m. … Lehrer, die im M… werden. Nachdem … genommen hatte, … der auf der Tages… des Haushaltplans… die Tagesordnung … rungserklärung St… Reisgys verlan… schäftsordnung des … Vertrauensfr… er nur einen Besc… bei negativem Aus… Da aber die Mehr… sofort Stellung ne… heute vertagt.

Heute beschäftig… von dem neuen Di… gegebenen Erklärun… Landtagsabgeordne… den Antrag einbr… den Antrag: Das … nicht das Vert… legen die Mehrhei… dieses Direktorium … führung beau… Vertreter der Soz… ebenfalls Mißtraue… stellt hatten, bear… Blocks über die An… zugehen. Dann… Der Antrag der …

Deutscher … lehnt den An…

Der Deutsche … tag in Essen ei… ab, die sich mit de… tag für die nordw… industrie gefällten … wurde beschlossen. … Die Ablehnung w… daß der Kreis der … beiter — es hand… für die die Arbeit… 48 Stunden herab… schenden Arbeitslo… erwarten, daß di… keitserklärun… werden.

Gehaltskü…

Das Arbeitsger… der „Vossischen Zei… folge des Konflikte… gestrengt wurde d… Nachzahlung … kürzung vorg… verurteilt. D… einen Revers a… gestellten erklärten… streckung, die für … sollte, mit einer d… den Bezahlung ein… sah den Revers a… gültig an, weil … kunft enthalt… gen des Tarif…

12000 P… Polizei…

Das neue Polizei… Landtag vorgelegt … beamtengesetz und … gebiete vorweg ge… neue Gesetz die Fr… also eine Verwa… sowie das Wichtigs… recht geregelt wer… ßen nicht weniger … den, die Polizeiver… soll jetzt auf 89… sollen in Zukunft … Benehmen mit dem … rungspräsidenten. … Landräte, 230 städ…

Auflösung des memelländischen Landtags.

Große Mehrheit gegen die Litauisierung.

Memel, 29. Aug.

Der memelländische Landtag trat am Dienstag zu seiner angekündigten Sitzung zusammen, zu der das neue Direktorium erschienen war. Gleich nach Eröffnung der Sitzung verlas Landespräsident Reisgys eine Regierungserklärung, in der zu den Fragen nicht nur des wirtschaftlichen, sondern auch des wirtschaftspolitischen und des kulturellen Lebens Stellung genommen wurde. Daraus war zu entnehmen, daß die Gerichtsverfassung vollständig umgeändert werden solle. Es sollen nur Richter im Memelgebiet tätig sein, die in Litauen ausgebildet worden sind. Demnach sollen die deutschen Richter abgeschafft und litauische Richter angestellt werden, die das im Memelgebiet geltende deutsche Recht nach russischen Gesichtspunkten auslegen. Von sämtlichen Beamten soll verlangt werden, daß sie beide Amtssprachen in Wort und Schrift beherrschen. Also auch hier will man die alten deutschen Beamten beseitigen und litauische anstellen. Natürlich soll die Litauisierungsarbeit vor den Schulen nicht Halt machen. Denn hier will das Direktorium bestrebt sein, nur litauische Staatsangehörige als Lehrer zu berücksichtigen, m. a. W. es sollen die zahlreichen deutschen Lehrer, die im Memelgebiet noch Dienst tun, beseitigt werden. Nachdem der Landtag diese Erklärung entgegengenommen hatte, wurde in Anbetracht der Wichtigkeit der auf der Tagesordnung stehenden Punkte, besonders des Haushaltplans für 1930, der Antrag gestellt, zuerst die Tagesordnung zu erledigen und dann zu der Regierungserklärung Stellung zu nehmen. Landespräsident Reisgys verlangte aber, unter Hinweis auf die Geschäftsordnung des Landtags, sofort zur Erledigung der Vertrauensfrage zu schreiten. Anscheinend wollte er nur einen Beschluß des Landtages herbeiführen, um bei negativem Ausfall den Landtag aufzulösen. Da aber die Mehrheitsparteien zu der Erklärung nicht sofort Stellung nehmen konnten, wurde die Sitzung auf heute vertagt.

Heute beschäftigte sich der Landtag zunächst mit der von dem neuen Direktorium in der Dienstagssitzung abgegebenen Erklärung. Für die Mehrheitsparteien sprach Landtagsabgeordneter Gubba, der zum Schluß folgenden Antrag einbrachte: Die Mehrheitsparteien stellen den Antrag: Das Direktorium hat in seiner Gesamtheit nicht das Vertrauen des Landtages. Zugleich legen die Mehrheitsparteien Verwahrung ein, daß dieses Direktorium mit der weiteren Geschäftsführung beauftragt wird. Nachdem sodann der Vertreter der Sozialdemokraten und der Arbeiterpartei ebenfalls Mißtrauensanträge gegen das Direktorium gestellt hatten, beantragte der Vertreter des litauischen Blocks über die Anträge zur Tagesordnung überzugehen. Dann begannen die Abstimmungen. Der Antrag der Mehrheitsparteien wurde mit 25 gegen 4 Stimmen der National-Litauer angenommen. Gleich darauf erhob sich der neue Landtagspräsident Reisgys und verlas ein Schreiben, das von dem Gouverneur des Memelgebietes und von ihm als Landespräsidenten unterzeichnet war, und in dem der Landtag aufgelöst ist.

★

Ein Vertragsbruch.

:: Berlin, 29. August.

Mit den vom neuen memelländischen Landespräsidenten Reisgys dem Landtage unterbreiteten Forderungen wird der verbriefte Autonomiecharakter des Memelgebiets zerstört und dem kulturellen Eigenleben der memelländischen Bevölkerung der Boden entzogen. Außerdem aber setzt sich die Kownoer Regierung, wie die „Deutsche Diplomatisch-Politische Korrespondenz" halbamtlich ausführt, mit diesem Vorstoß vollkommen über die Zusicherungen hinweg, die im Jahre 1927 das damalige Regierungsoberhaupt Litauens, Woldemaras, in ernster und feierlicher Form und nach Verhandlungen mit dem verstorbenen Reichsminister des Aeußern Dr. Stresemann in Genf abgegeben hat, durch die eine vollkommene Wahrung der parlamentarischen und demokratischen Grundsätze für die Memelbevölkerung versprochen worden war. Da man in Kowno mit einem negativen Ausgang der Landtagsbefragung zweifellos gerechnet hat, so wird man wohl versuchen, seine Pläne auf außerparlamentarischem Wege zu verwirklichen. Die Dinge müssen deshalb sehr aufmerksam verfolgt werden, nicht nur in Deutschland, sondern auch in allen übrigen Völkerbundstaaten, die ein Interesse an der Wahrung vertraglicher und moralischer Rechte und international übernommener Verpflichtungen haben. In diesem Zusammenhang gewinnt ein Gutachten besonderes Interesse, das der Genfer Professor für Völkerrecht Wehberg über die Frage der Behandlung von Petitionen des Memellands im Völkerbund abgegeben hat und das jetzt vom Memeler Dampfboot veröffentlicht wird. Nach Artikel 17 des Memelabkommens vom 8. Mai 1924 haben, wie der „Ostexpreß" mitteilt, sämtliche Mitglieder des Völkerbundrats das Recht, die Aufmerksamkeit des Rats auf jede Verletzung der Bestimmungen des Abkommens zu lenken. Dennoch hat der Rat in seiner Entscheidung vom 20. September 1926 abgelehnt, den Generalsekretär des Völkerbundes zu beauftragen, Petitionen aus dem Memelgebiet an die Ratsmitglieder weiterzuleiten. Dabei hatte der Rat im September 1925 den entgegengesetzten Beschluß gefaßt, ihn aber auf wiederholten Einspruch Litauens wieder aufgehoben. Das war nach Wehbergs Darstellung nicht gerechtfertigt. Die Behörden des Memellandes waren allerdings nicht berechtigt, den Rat mit Verletzungen des Memelabkommens zu befassen, weil dies nur eine Befugnis der Ratsmitglieder ist. Das schließt aber nicht aus, daß jene Behörden oder sonstige Personen Fälle von Verletzung des Abkommens den Ratsmitgliedern mitteilen. Die entscheidende Frage ist deswegen nur, ob diese Personen oder Behörden das Recht haben, sich durch Vermittlung des Völkerbundsekretariats an die Ratsmitglieder zu wenden. Diese Frage muß nach Wehberg bejaht werden, und es unterliegt deshalb keinem Zweifel, daß die Entscheidung des Rats vom 20. September 1926 ein Rechtsirrtum ist und aufgehoben werden muß. Man darf wohl annehmen, daß die kommende Völkerbundtagung von deutscher Seite dazu benutzt wird, die Rechte der memelländischen Bevölkerung zu klären und auf der genauen Innehaltung der abgeschlossenen Verträge zu bestehen.

Deutscher Metallarbeiterverband lehnt den Arbeitszeitschiedsspruch ab

• Essen, 29. August.

Der Deutsche Metallarbeiterverband hielt am Freitag in Essen eine Funktionärversammlung ab, die sich mit der Stellungnahme zu dem am Dienstag für die nordwestliche Gruppe der Eisen- und Stahlindustrie gefällten Arbeitszeitschiedsspruch befaßte. Es wurde beschlossen, den Schiedsspruch abzulehnen. Die Ablehnung wurde mit der Feststellung begründet, daß der Kreis der durch den Schiedsspruch erfaßten Arbeiter — es handelt sich um 2000 bis 3000 Arbeiter, für die die Arbeitszeit von 57, 54 und 52 Stunden auf 48 Stunden herabgesetzt wurde — angesichts der herrschenden Arbeitslosigkeit zu gering sei. Es steht zu erwarten, daß die Arbeitgeber die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches beantragen werden.

Gehaltskürzung im Tarifzustand ungültig.

✓ Berlin, 29. August.

Das Arbeitsgericht Berlin hat nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung" in dem ersten Prozeß, der infolge des Konfliktes in der Berliner Metallindustrie angestrengt wurde die Bergmanns Elektrizitätswerke zur Nachzahlung der mit der Arbeitszeitverkürzung vorgenommenen Gehaltsabzüge verurteilt. Die Firma Bergmann stützte sich auf einen Revers aus dem Jahre 1923, in dem die Angestellten erklärten, daß sie bei eventueller Arbeitsstreckung, die für eine spätere Zeit angeordnet werden sollte, mit einer der verkürzten Arbeitszeit entsprechenden Bezahlung einverstanden sein würden. Das Gericht sah den Revers aus dem Jahre 1923 als rechtsungültig an, weil er einen Verzicht für die Zukunft enthalte und gegen die Bestimmungen des Tarifvertrages verstoße.

12000 Polizeibehörden erlassen Polizeiverordnungen.

¶ Berlin, 28. Aug. (Drahtb.)

Das neue Polizeigesetz soll im Herbst dem Preußischen Landtag vorgelegt werden. Nachdem durch das Polizeibeamtengesetz und das Polizeikostengesetz wichtige Teilgebiete vorweg geregelt worden sind, soll jetzt durch das neue Gesetz die Frage der Polizeizuständigkeit, also eine Verwaltungsreform für die Polizei, sowie das Wichtigste aus dem materiellen Polizeirecht geregelt werden. Wir haben gegenwärtig in Preußen nicht weniger als rund 12 000 Polizeibehörden, die Polizeiverordnungen erlassen können. Diese Zahl soll jetzt auf 890 verringert werden, und zwar sollen in Zukunft nur fünf Minister, und diese nur im Benehmen mit dem Minister des Innern, ferner 34 Regierungspräsidenten, 40 staatliche Polizeiverwalter, 408 Landräte, 230 städtische Polizeiverwaltungen, 36 Bürgermeister von Aemtern in der Rheinprovinz und 68 Bürgermeister der Aemter in Westfalen zum Erlaß von Polizeiverordnungen befugt sind.

Die fliegenden Särge Frankreichs.

Angriffe gegen Laurent Eynac.

— Paris, 28. August.

Die nationalistische „Liberté" nimmt die schweren Flugzeugunglücke vom Dienstag zum Anlaß, um heftige Kritik sowohl an der Materialbeschaffenheit der französischen Militärfliegerei wie auch an der gesamten Tätigkeit des Luftfahrtministers Laurent Eynac zu üben. Es sei ein Verbrechen, so erklärt das Blatt, wenn man noch länger mit Stillschweigen über die sich immer wiederholenden Unglücksfälle hinweggehen wollte. In weniger als 12 Monaten hätten allein beim 22. Fliegerregiment 20 Offiziere den Tod gefunden. Die beiden schweren Unglücke vom Dienstag seien unter Umständen erfolgt, die nicht das Recht geben, von Verkettung unglücklicher Umstände zu sprechen. Der Verlust an Geschwindigkeit, den man als Ursache für das erste Unglück angebe, sei von jeher die große Furcht der Flieger gewesen und sei entweder einem Konstruktionsfehler zuzuschreiben oder aber der Tatsache, daß die Maschine überaltert gewesen sei. Das Blatt betont, daß es stets für die Rückkehr Laurent Eynacs in das Luftfahrtministerium gekämpft habe, da es der Ansicht gewesen sei, daß er der rechte Mann sei, um den skandalösen Zuständen ein Ende zu machen. Die Oeffentlichkeit wolle die Wahrheit wissen, so schmerzlich und so demütigend sie auch ausfallen möge. Wenn der Luftfahrtminister nicht entschlossen sei, volle Klarheit zu schaffen und die Verantwortlichen zur Rechenschaft zu ziehen, so solle er den Platz für eine geeignetere Persönlichkeit freimachen.

Wieder ein Bombenflugzeug abgestürzt.

:: Paris, 29. Aug. Die Unfälle in der französischen Militärfliegerei wollen anscheinend kein Ende nehmen. Am Freitag morgen stürzte wieder ein mit zwei Offizieren besetztes Bombenflugzeug infolge Geschwindigkeitsverlustes in der Nähe von Chalons-sur-Marne ab. Bei dem Anprall auf die Erde fing die Maschine Feuer. Nur mit Mühe gelang es, den Beobachter mit lebensgefährlichen Verletzungen zu retten. Der Flugzeugführer konnte nur noch als verkohlter Leichnam geborgen werden.

Ehrung der deutschen Ozeanflieger.

)(Newyork, 28. August.

Bei dem heute im Beisein des Städtischen Empfangkomitees im Advertising-Club zu Ehren der deutschen Ozeanflieger veranstalteten Festmahl wurden von Gronau und seine Begleiter vom Präsidenten des Club, Charles Murphy eingeführt. Grorer Whalen beglückwünschte die Flieger zu ihrem erfolgreichen Fluge nach Newyork. Joseph Ridder, der Direktor der Newyorker Deutschen Zeitung „Herald" nannte in seiner Rede von Gronau den Lindbergh Deutschlands. Ferner sprachen Dr. Fuller, ein Mitglied der antarktisexpedition Byrds, und Julius Meyer, der Direktor der Hapag in Newyork. In seiner englischen Antwortrede dankte von Gronau für den überaus freundlichen Empfang und erklärte, daß er seinen bescheidenen Erfolg zum großen Teil der kameradschaftlichen Mitarbeit seiner Begleiter verdanke. Er fügte hinzu, er hoffe, bewiesen zu haben, daß Deutschland gute Piloten ausbilde. Er sehe mit dem größten Interesse den Schauflügen in Chikago entgegen, wo die amerikanischen Flieger erstaunliche Leistungen zeigten. Später wurden die Flieger, wie bereits gemeldet, im Rathause von Bürgermeister Walker empfangen.

Ein Zwischenfall.

:: London, 28. Aug. Bei dem gestrigen Empfang des deutschen Ozeanfliegers v. Gronau und seiner drei Gefährten im Newyorker Rathaus soll sich, einer Reuter-Meldung aus Newyork zufolge ein merkwürdiger Zwischenfall ereignet haben. In dem Saal, in dem die Feier stattfand, sei plötzlich ein Gerichtsbote erschienen und habe dem Bürgermeister Walker eine Vorladung vor Gericht im Zusammenhang mit einer von dem ehemaligen Stadtmarschall Jacob Cash angestrengten Verleumdungsklage überreicht. Cash behauptet, daß der Bürgermeister ihn durch eine Bemerkung über die Gründe seiner Entlassung aus dem Amt verleumdet habe und verlangt 250 000 Dollar Schadenersatz.

Gronau als Prinz von Homburg.

Berlin, 28. Aug. Der Flieger von Gronau hat bekanntlich seinen Flug nach Amerika in aller Stille vorbereitet und die breite Oeffentlichkeit wurde erst nach dem Gelingen mit ihm bekannt gemacht. Auch das amtliche Siegel fehlte seinem Vorhaben. Denn, wie das Reichsverkehrsministerium bestätigte, hat Herr von Gronau sowohl die Vorbereitung wie die Durchführung seines Fluges nach Amerika ganz ohne Mitwirkung und ohne Wissen des Reichsverkehrsministeriums durchgeführt. Wenn man weiß, was das bedeutet, kann man wohl sogar davon sprechen, daß der Amerikaflug gegen den Willen des Ministeriums vor sich ging. Nach gelungenem Flug hat nunmehr der Reichsverkehrsminister den Flieger in einem Telegramm mit Stolz und Freude über den kühnen Flug begrüßt und ihn beglückwünscht. Eine literarische Anspielung auf Gronaus Eigenmächtigkeit ist wohl die Ankündigung in dem Telegramm, daß dem Flieger als Geschenk des Reichsverkehrsministers ausgerechnet eine Prachtausgabe des „Prinzen von Homburg" überreicht werden sollte. Man versteht die hierin enthaltene nette Ironie, wenn man bedenkt, daß der „Prinz von Homburg" das Drama der Insubordination ist. Der Flieger von Gronau und jedermann, der sich einen gewissen Humor bewahrt hat, wird diesen amtlichen Witz, der über eine etwas heikle Lage hinweghilft, mit verständnisinnigem Lächeln aufnehmen. Eine besondere Pikanterie erhält dieser Witz noch dadurch, daß das Drama Kleists bekanntlich mit dem Satz schließt: „In Staub mit allen Feinden Brandenburgs!" Man muß wissen, daß der Dezernent für das Flugwesen im Reichsverkehrsministerium, „ohne dessen Mitwirkung und Mitwissen" der Flug durchgeführt wurde, Herr von Brandenburg ist.

Westdeutscher Rundfunk.

Samstag, 30. August 1930.

6,45—7 Uhr: Dr. Ludwig Bach: Leibesübungen.
7 Uhr: Wettervorhersage.
7,05—7,30 Uhr: Morgenkonzert.
7,30—8,30 Uhr: Brunnenkonzert aus Bad Oeynhausen. Die Kurkapelle: Leitung Musikdirektor Gustav Ladewig. 1. Choral: „O, daß ich tausend Zungen hätte". 2. Ouvertüre zu „Heimkehr aus der Fremde" — Mendelsohn. 3. Die Mühle im Schwarzwald, Charakterstück — Ellenberg. 4. Zwei elsäßische Bauerntänze — Merkling. 5. Sirenenzauber, Walzer — Waldteufel. 6. Anno dazumal, Potpourri — Morena.
10,15—11,35 Uhr: Schallplattenkonzert (Columbiaplatten).
12,10 Uhr: Schallplattenkonzert (Odeonplatten).
13,05—14,30 Uhr: Mittagskonzert, Leitung: Beyer. 1. Ouvertüre zur Operette „Die Fledermaus" — Joh. Strauß. 2. Rosenkavalier-Walzer — Rich. Strauß. 3. Melodien aus der Oper „Iolanthe" — Tschaikowski. 4. Sah ein Knab' ein Röslein steh'n, Lied aus der Operette „Friederike" — Lehar. 5. Schattenspiele — Fink. Sonnenuntergang — Mondschein-Serenade — Des Tages Erwachen — Triumph der Sonne. 6. Dritte Suite — Micheli. 7 Konzertwalzer E-dur — Moszkowski.
14,30 Uhr: Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus.
15—15,30 Uhr: Kinderspielstunde. Kasperltheater.
15,45—16 Uhr: Grundlagen der Funktechnik. Telegrapheninspektor Wurbs: Anforderungen an elektrische Schaltelemente.
16,05—16,25 Uhr: Frauenstunde. Clär Hoffmann: Ein Kranker im Haus.
16,25—16,45 Uhr: Wandern und Reisen. Peter Backes: Das Nahetal.
16,45—17,05 Uhr: Dr. Söhngen, Leiter der Albertus-Magnus-Akademie: Augustinus, Mensch, Werk und geistige Gegenwart (3): Die großen geschichtlichen Mächte.
17,05—17,30 Uhr: Prof. Hans Phillipp Weitz: Landschaft, Klima und Geschmack.
17,30—18,30 Uhr: Vesperkonzert. Gustav Mahler-Stunde. Jella von Braun-Fernwald (Alt), Dr. Paul Pisk (Begleitung). Einführende u. verbindende Worte: Dr. Paul Stefan. 1. a) Wo die schönen Trompeten blasen. b) Ich bin der Welt abhanden gekommen. c) Rheinlegendchen. d) Ich atmet einen linden Duft. e) Der Schildwache Nachtlied. f) Das irische Leben. Jella von Braun-Fernwald. 2. Lieder eines fahrenden Gesellen. Jella von Braun-Fernwald.
18,30—18,50 Uhr: P. Franziskus Stratmann: Grundsätzliches zur Friedensbewegung.
18,50—19 Uhr: Mitteilungen der Bezirksfunkhilfe beim Westdeutschen Rundfunk.
19,15—19,40 Uhr: Landwirtschaftliche Tagesfragen. Privatdozent Dr. Franz Helpenstein: Die Besteuerung des Einkommens aus Land- und Forstwirtschaft.
19,40—20 Uhr: Der rheinische Lebensraum. Der Raum der Kultur. Gemeinderabbiner Dr. Kober: Die Geschichte des rheinischen Judentums (1).
20 Uhr: Lustiger Abend. Ein Abend im Tingeltangel. Kapelle: Eysoldt.
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 24 Uhr: Nachtmusik und Tanz, Leitung: Eysoldt.

★

Sonntag, 31. August.

6,45—7 Uhr: Dr. Ludwig Bach: Selbstverteidigungskursus.
7—8 Uhr: Uebertragung von der Nordd. Sendergruppe: Hamburger Hafenkonzert auf dem Dampfer „Cap Norte". 1. Choral: Lobe d. Herrn. 2. In Treue fest, Marsch — Teike. 3. Ouvertüre zur Oper „Wilhelm Tell" — Rossini. 4. Mohnblumen, japanische Romanze — Moret. 5. Potpourri aus der Operette „Ein Walzertraum" — Oscar Straus. 6. a) Mit Eichenlaub und Schwertern, Marsch — Blon. b) Kaiser-Friedrich-Marsch — Friedemann.
8—8,30 Uhr: Morgenkonzert. (Schallplatten.)
8,30—8,55 Uhr: Alfred Dormanns: Esperanto für Anfänger — Programmvorschau.
9—9,05 Uhr: Katholische Morgenfeier. Redner: Religionslehrer Außem, Düren. Chor: St. Dominikuskirchenchor, Köln (Dirigent: Jos. Schmitz); Kölner Cellquartett: Kleefisch, Fürst, Mayer, Schauß, Hilgers (Orgel). 1. Chorgesang: Credo aus Missa septima. 2. Cellquartett: Andante. 3. Chorgesang: Agnus Dei aus Missa septima. 4. Ansprache: „Die Kirche am Krankenlager". 5. Chorgesang: Salve Regina, aus dem Dominikaner-Choralbuch. 6. Cellquartett: a) Ein geistliches Lied ohne Worte. b) Andante. 7. Chorgesang: Psalm 23, „Gott meine Zuversicht".
10,15—10,35 Uhr: Besuch am Krankenbett.
11—11,20 Uhr: Fritz Worm: Wert und Ehre deutscher Sprache.
11,20—11,40 Uhr: Lebende Dichter. Otto Freiherr von Taube: Das Abenteuer des großen Buontempi.
11,45—12,45 Uhr: Uebertragung des Festaktes anläßlich der Zehnjahrfeier des Verbandes „Deutscher Jugendkraft" aus dem Kaisersaal der Tonhalle Düsseldorf. 1. Orgelvortrag: Toccata d-moll. 2. Prolog. 3. Athalia-Ouvertüre. 4. Rede des Generalpräses L. Wolker. 1. Vorsitzender der Deutschen Jugendkraft. 5. Festmarsch.
12,45—13 Uhr: Funkliteratur.
13—14,30 Uhr: Mittagskonzert. Leitung: Eysoldt. Solist: Stier (Flöte). 1. Ouvertüre „Die vier Haimonskinder". 2. Drei Tanzweisen: Rokoko, Romantik, Polnischer Tanz. 3. „Sang und Klang aus dem Osten", Fantasie über Werke russischer Meister. 4. Ein Liebesmärchen, Walzer. 5. Fantasie über Themen aus der Oper „Carmen" für Flöte. 6. Fortissimo, Kalman-Fantasie. 7. a) Wenn die Glocken leis' erklingen. b) Buddhas Liebesfeier, Charakterstück. 8. Schweizer Schützengilde, Marsch.
14,30—14,50 Uhr: Verwaltungsdirektor Molitor: Fertigkeitsübung für Kurzschriftler (160, 180, 200 Silben).
14,50—15,10 Uhr: Prof. Dr. H. Unger: Musikalische Arbeitsgemeinschaft.
15,10—15,30 Uhr: Für den Landwirt: Rittergutsbesitzer Dr. von Laer: Die Landwirtschaft Dänemarks.
15,45—16,10 Uhr: Dr. Martin Rockenbach: Die Zeit im Buch.
16,15—16,50 Uhr: Uebertragung aus Hannover: Leichtathletikländerkampf Deutschland gegen Frankreich.
16,50—18 Uhr: Vesperkonzert, Leitung: Eysoldt. 1. Toscanini-Ständchen. 2. Casanova-Walzer. 3. Im Zirkus, Suite. 4. Pat und Patachon, Intermezzo. 5. Kabylentänze. 6. Westfalenklänge, Potpourri.
18—18,20 Uhr: Uebertragung aus der Ernst-Moritz-Arndthalle, Düsseldorf-Benrath: Tagung des Verbandes Westd. Zither-Vereine. Die Martinsklause, Suite in 5 Tonbildern von Kollmaneck. Chor: Gesamtchor der Verbandsvereine. Leitung: Verbandsdirigent Filmer.
18,20—18,40 Uhr: Karl Meller: Stadens Fränzche und d'r Hutschpott (Erzählung in kölnischer Mundart).
18,40—19,20 Uhr: Eine Stunde Kurzweil.
19,20—19,45 Uhr: Der Rheinische Lebensraum. Der Raum der Kultur. Gemeinderabbiner Dr. Kober: Die Geschichte des rheinischen Judentums (2).
19,50 Uhr: Sportvorbericht.
20 Uhr: Abendmusik. Leitung: Bayer. Solist: Fritz Hoffmann (Violine). 1. Ouvertüre zur Oper „Die lustigen Weiber von Windsor". 2. Fantasie aus der Oper „Bohème". 3. Violinsolo: Ballade und Polonaise. 4. Rosenkavalier-Walzer. 5. Fantasie aus der Oper „Tiefland".
21,05 Uhr: Uebertragung aus dem Kursaal in Ostende: Großes Sinfonie-Konzert. Leitung: Francois Rasse. Solisten: Toti Dal Monte von der Mailänder Scala (Sopran), Enzo de Muro Lomante vom San Carlo-Theater, Neapel (Tenor). 1. Feierliche Ouvertüre 1812. 2. Violinsolo: Meditation aus der Oper „Thais". 3. Tenorsolo: Arie aus der Oper „Der Liebestrank". 4. Sopransolo: Kavatine der Rosine aus der Oper „Der Barbier von Sevilla". 5. Polowetzer Tänze aus der Oper „Prinz Igor". 6. Tenorsolo: Arie des Rudolf aus der Oper „Die Bohème". 7. Arie aus der Oper Lucia von Lammermoor. 8. Walkürenritt.
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
23—24 Uhr: Meister des Jazz. (Schallplatten.)

Gewinnauszug
5. Klasse 35. Preußisch-Süddeutsche (26. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

17. Ziehungstag — 28. August 1930

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 75000 M. 256105
8 Gewinne zu 5000 M. 1786 178281 258715 364461
6 Gewinne zu 3000 M. 20844 108506 372785
14 Gewinne zu 2000 M. 41001 195143 269073
301266 329813 335545 366499
32 Gewinne zu 1000 M. 5785 51951 95293 104465
114177 114291 123702 128164 249866 269606
279956 280502 280996 308612 348739 387957
64 Gewinne zu 500 M. 18018 18696 22530 27951
32140 48717 73116 83287 91997 92919 100165
101121 138559 157947 179868 189088 206999
209620 221343 225806 243096 252350 252397
269903 289005 292155 296455 325106 368145
384713 397718 398804
236 Gewinne zu 300 M. 1790 1968 5144 7627 8549
8862 9588 9835 13523 14105 19089 25226 26249
31262 35944 38735 38970 40667 54257 56024
60839 69474 75271 75453 79391 85322 86247
100189 101575 106567 109850 111370 112411
112686 113363 116122 118139 118935 123250
127755 130188 132538 133092 134846 135750
137211 140843 141486 141847 143187 143864
144577 146510 158435 171338 175728 181284
182008 184360 188991 191467 193024 205426
207469 212888 223761 224401 225200 225881
229186 235218 236257 236968 237696 240875
242515 244005 244168 246831 256834 263701
264723 266437 272501 279219 280993 281134
281900 285647 289633 295555 296534 296812
297505 306995 307248 316001 317593 318972
319585 323814 324514 328168 328252 332968
335533 336244 336617 341555 345936 347814
369124 376660 385441 386046 387281 389267
399639

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M. 224665
4 Gewinne zu 3000 M. 254323 308014
10 Gewinne zu 2000 M. 41360 285678 302762
343994 388038
50 Gewinne zu 1000 M. 25900 30930 33269 70423
80960 91660 123056 132061 136835 138415 146241
156857 174580 193779 197190 205852 216136
243267 244505 245546 245710 258504 373959
374704 377628
82 Gewinne zu 500 M. 9327 14907 17388 20616
22365 23203 28636 36368 74479 87815 105942
109623 111912 121997 125639 141272 141917
149360 149536 155400 196734 197014 205586
212613 225897 246258 253341 262865 273346
283445 291705 306722 322584 330800 336252
338462 350160 369612 370210 373247 388708
192 Gewinne zu 300 M. 3346 8240 9392 18301
27313 34407 36473 36683 38257 38571 39015
40301 46797 60999 61622 64625 65561 66830
77367 77534 85403 86439 90096 107669 112822
114916 118573 121488 122496 126462 130607
130699 145619 152775 155284 155308 156091
158950 161070 171480 174036 177397 183940
183944 186350 188980 189647 193888 206455
211966 221975 222131 223070 226169 226297
229605 231738 239687 242942 244163 249748
250314 255573 257651 259789 263481 266337
270395 272960 278426 281094 284349 285862
288421 296397 310452 313170 314474 333705
343371 344296 354038 360366 364335 367983
370828 372863 375637 380306 383187 384885
386469 393238 395651 396718 398151

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 50000, 8 zu je 25000, 42 zu je 10000, 62 zu je 5000, 160 zu je 3000, 336 zu je 2000, 792 zu je 1000, 1916 zu je 500, 4882 zu je 300.

Beziehen Sie ihre Lose durch — Staatliche Lotterie-Einnahme **Hollweg, Rheine** i. W.

erklärt, daß an diesen Gerüchten kein wahres Wort sei. Es wurden und es werden mit keiner Bank Verhandlungen über die Gewährung kurzfristiger Kredite an das Reich geführt. Für die Zahlung der Beamtengehälter bestehen weder für diesen Monat noch für die nächsten Monate irgendwelche Gefahren.

Ueber die Angaben, die der Reichsfinanzminister über die Kassenlage des Reiches gemacht hat, sind Pressekritiken veröffentlicht worden, die die Angaben entweder als zu rosig oder als aus Zweckmäßigkeitsgründen gefärbt hinstellen. Demgegenüber erfahren wir von unterrichteter Seite, daß die Angaben des Reichsfinanzministers in jeder Beziehung der Wahrheit entsprechen.

Der Reichskanzler in München.

○ **München**, 29. August.

Reichskanzler Dr. Brüning traf heute vormittag um 9,44 Uhr in Begleitung des Staatssekretärs in der Reichskanzlei Dr. Pünder und des Regierungsrates Maus in München ein. Zu seinem Empfang hatten sich im Auftrage der bayrischen Staatsregierung Polizeipräsident Koch, für die Vertretung der Reichsregierung Regierungsrat Krebs, und für die Landesparteileitung der Bayrischen Volkspartei der Vorsitzende, Landtagsabgeordneter Regierungsrat Schäffer, und Generalsekretär Dr. Peiffer eingefunden.

Im Laufe des Vormittags stattete der Reichskanzler in Begleitung von Staatssekräter Pünder u. a. dem päpstlichen Nuntius Vasallo di Torregrossa und Kardinal Erzbischof Dr. v. Faulhaber Besuche ab. Der Reichskanzler begab sich darauf mit den Herren seiner Begleitung zum Bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held, um bei seiner seiner ersten amtlichen Anwesenheit in München der bayerischen Staatsregierung einen offiziellen Besuch abzustatten. Im Anschluß an den Besuch, der Gelegenheit zu einer längeren politischen Aussprache gab, folgte der Reichskanzler mit den Herren seiner Begleitung einer Einladung des bayerischen Ministerpräsidenten zu einem Frühstück im Palais Preysing.

In einer Wahlversammlung der Bayerischen Volkspartei am Freitag, zu der u. a. auch Ministerpräsident Dr. Held und Landtagspräsident Stang erschienen waren, sprach Dr. Brüning über den Sinn der Wahlen. Er erklärte weiter u. a.: Mit aller Tatkraft werde die Reichsregierung auch in Zukunft an der Aufstellung eines Arbeitsbeschaffungsprogramms festhalten. Alles müsse jetzt auf das Ziel eingestellt werden: Ordnung in der Wirtschaft und der Finanzpolitik.

Deutsche Volkspartei und Nationalsozialisten.

Von unserer Berliner Redaktion.

× **Berlin**, 29. Aug. (Drahtb.)

Auf einer Veranstaltung der Deutschen Volkspartei in Berlin, an der auch Spitzenkandidaten der Deutschen Volkspartei teilnahmen, hat der Abg. v. Kardorff sehr bemerkenswerte Ausführungen über die Möglichkeit eines Zusammengehens der Deutschen Volkspartei mit den Nationalsozialisten gemacht. In letzter Zeit mehren sich namentlich im deutschnationalen Lager die Anzeichen dafür, daß diesen an einem Zusammengehen mit den Nationalsozialisten im kommenden Reichstag zur Schaffung einer bürgerlichen Mehrheit viel gelegen ist. Sie haben dabei offenbar auch auf die Deutsche Volkspartei gerechnet, zumal diese Partei in Thüringen mit den Nationalsozialisten zusammen in der Regierung sitzt. Herr v. Kardorff hat aber diesen Erwartungen ein schroffes Nein entgegengestellt. Er hat erklärt, daß nach seiner Auffassung ein Zusammengehen der Deutschen Volkspartei mit den Nationalsozialisten unmöglich sei. Deutschland könne sich keinerlei außenpolitische Dummheiten gestatten. Eine solche Dummheit erster Ordnung würde aber eine bürgerliche Regierungsmehrheit bedeuten. Er für seine Einbeziehung der Nationalsozialisten in eine etwaige Person lehne jedenfalls ein solches Zusammengehen mit aller Entschiedenheit ab. Es ist anzunehmen, daß die Mehrzahl der Führer der Deutschen Volkspartei diese Auffassung des Herrn v. Kardorff teilt.

Nationalsozialistischer Studienrat vom Amt suspendiert.

○ **Berlin**, 29. August.

Der Studienrat am Schiller-Realgymnasium, Dr. Hans Meinshausen, der der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei angehört, ist, wie der „Berliner Lokal-Anzeiger" erfährt, durch Verfügung des Provinzialschulkollegiums vom Amt suspendiert worden und zwar wegen seiner Betätigung für die Nationalsozialistischen Deutsche Arbeiterpartei. Dr. Meinshausen ist Leiter der Sektion Charlottenburg-Nord der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei und kandidiert für diese Partei sowohl im Wahlkreise Berlin, wie im Wahlkreis Potsdam II.

Preußen und Mecklenburg-Strelitz.

:: **Berlin**, 29. August.

Zu den zuerst in Pommern aufgetauchten und jetzt auch von einer Berliner Zeitung übernommenen Gerüchten über den bevorstehenden positiven Abschluß der Anschlußverhandlungen Mecklenburg-Strelitz' mit Preußen stellt der Amtliche Preußische Pressedienst fest, daß zwar vor einiger Zeit in freundschaftlicher Weise eine Fühlungnahme zwischen der mecklenburg-strelitz'schen Regierung und dem preußischen Innenministerium stattgefunden hat, daß indessen irgendwelche verbindliche Erklärungen von keiner der beiden Seiten abgegeben worden sind. Von einem kurz bevorstehenden Anschluß des Freistaates Mecklenburg-Strelitz an Preußen kann unter diesen Umständen noch keine Rede sein.

Kommunisten-Terror in Arbeitslosenheimen.

Berlin, 29. August.

Die Kommunisten, die sich nicht genug tun können in Versprechungen und Verheißungen an die Arbeitslosen, haben es jetzt auf einmal zu einer wirklichen Tat gebracht. In Berlin hat man für jugendliche Erwerbslose besondere Heime eingerichtet, um ihnen Gelegenheit zu geistiger Fortbildung und handwerklicher Betätigung zu bieten. Das Bezirksamt Kreuzberg hat sich jetzt gezwungen gesehen, bis zu den Wahlen alle diese Heime einfach zu schließen, weil kommunistische Propagandatrupps in den Heimen einen solchen Terror ausübten und — wenn man sie fernhalten wollte — einfach die Türen einschlugen und das Mobiliar sehr beschädigten, sodaß die Offenhaltung der Heime völlig unmöglich wurde.

Verbotene kommunistische Veranstaltungen.

◆ **Bayreuth**, 29. August.

Der Leiter der Polizei der Stadt Bayreuth hat durch eine Verfügung alle aus Anlaß des 16. Internationalen Jugendtages in Bayreuth am 6. und 7. September 1930 und der Internationalen Jugendwoche vom 31. August bis 7. September 1930 in Bayreuth von der Kommunistischen Jugendvereinigung geplanten Kundgebungen und Veranstaltungen jeder Art in geschlossenen Räumen und unter freiem Himmel verboten. Das Verbot schließt auch die Abhaltung jeder etwa geplanten Ersatzveranstaltung in sich. Die Polizei ist angewiesen, mit allen ihr zur Gebote stehenden Mitteln das Verbot durchzuführen.

Berliner Korruption.

Verhaftung eines ungetreuen Stadtsekretärs.

◆ **Berlin**, 29. August.

Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurde heute der 55 Jahre alte Stadtsekretär beim Anschaffungsamt der Schuldeputation von Wolff in seiner Wohnung in der Rastenburgerstraße 12 in Berlin bei der Rückkehr von einer Vergnügungsreise festgenommen. Er ist beschuldigt, Beträge in einer Gesamthöhe von schätzungsweise 50000 Mark veruntreut zu haben, indem er Bestellungen auf Lehrmittel und Schulutensilien vollkommen fingierte oder die Beträge erheblich erhöhte. Die Veruntreuungen erstrecken sich über längere Zeiträume. Der Festgenommene wird der Staatsanwaltschaft übergeben werden.

★

Max Sklarek im Böß-Prozeß.

Berlin, 29. August.

In dem Disziplinarverfahren gegen den Oberbürgermeister Böß, das in der Berufungsinstanz vor dem Oberverwaltungsgericht schwebt, ist die Durcharbeitung der Akten jetzt weit vorgeschritten, daß mit dem Hauptverhandlungstermin noch innerhalb des nächsten Monats gerechnet werden kann. Die Mitglieder des 9. Senats des Oberverwaltungsgerichtes, vor dem die Verhandlung stattfinden wird, haben auf ihren diesjährigen Urlaub verzichtet, um den Prozeß möglichst schnell beenden zu können. Der Termin wäre vielleicht auch schon angesetzt worden, wenn sich nicht unerwartete Schwierigkeiten gezeigt hätten. In erster Linie ist der Verteidiger des Oberbürgermeisters, Rechtsanwalt Dr. Hermann Fischer, in seiner Eigenschaft als Reichstags-Wahlkandidat in Anspruch genommen. Deshalb ist der Termin nicht vor der Reichstagswahl zu erwarten. Eine andere Komplikation entstand dadurch, daß der als Hauptzeuge für das Verfahren unbedingt notwendige Max Sklarek sich weigerte, eine Zeugenaussage abzugeben. Er erklärte auf den Rat seines Verteidigers, ablehnen zu müssen, über die gleichen Punkte als Zeuge unter seinem Eide Bekundungen zu machen, wegen deren er als Angeklagter in dem gegen ihn schwebenden Strafverfahren sich zu verantworten habe. Der 9. Senat des Oberverwaltungsgerichts hat diesen Bedenken Rechnung getragen. Max Sklarek, der immer noch bettlägerig ist, soll in seiner Wohnung vernommen werden. Zu diesem Vernehmungstermin werden Oberbürgermeister Böß und der Verteidiger der Sklareks, Rechtsanwalt Dr. Julius Meyer I, als Rechtsbeistand des Zeugen Sklarek zugezogen werden. Außerdem ist Max Sklarek zugestanden worden, daß er sich vor Beantwortung jeder Frage mit seinem Verteidiger beraten kann. Die Zeugenaussage Max Sklareks wird streng geheimgehalten und keiner anderen Behörde, auch nicht der Staatsanwaltschaft, davon Kenntnis gegeben. Die Verhandlung vor dem Oberverwaltungsgericht wird unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Dr. Grützner stattfinden. Sie wird nach den gesetzlichen Vorschriften unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfinden.

★

Verfahren gegen Stadtrat Katz eingestellt.

NCB **Berlin**, 29. August.

Wie die „Vossische Zeitung" erfährt, ist heute das vom Oberpräsidium gegen den Berliner Grundstücksdezernenten, den demokratischen Stadtrat Katz, eingeleitete Disziplinarverfahren eingestellt worden, nachdem die Untersuchung ergeben hat, daß gegen Stadtrat Katz keine Vorwürfe zu erheben sind. Die Einstellung der disziplinarischen Untersuchung, die sich besonders auf die Geschäfte der Stadt Berlin mit der Galerie Lafayette bezog, kommt nicht unerwartet, da der Oberpräsident bereits vor einigen Wochen die gegen Katz ausgesprochene Amtssuspendierung aufgehoben hat.

Kommt das schreibende Telephon?

Eine von der Reichspost geplante Neuerung.

CNB **Berlin**, 29. August.

Wie das „Berliner Tageblatt" von gutunterrichteter Seite hört, beschäftigt man sich bei der Reichspost mit einem Plan, dessen Durchführung unser Fernsprechnetz zu dem modernsten der Welt machen würde. Es handelt sich um eine Konstruktion, bei der der Fernsprechapparat mit einer Art Ferndrucker verbunden wird, einer elektrischen Maschine, die Mitteilungen sowohl schreibt wie auch empfängt. Der Fernsprechteilnehmer würde mit diesem Apparat seine Mitteilungen, wo es ratsam erscheint, auch schriftlich-telefonisch weitergeben können. Hat er z. B. einen schwerverständlichen Namen, liegt ihm daran, bei seiner Adressenangabe Hörfehler zu vermeiden, so könnte er dem Gesprächspartner seine Anschrift durch das Telephon niederschreiben. Einem Teilnehmer, der sich nicht meldet, werde man kurzen Bescheid hinterlassen können. Nach einer bestimmten Anzahl von Klingelzeichen schaltet sich nämlich die Telefonschreibmaschine des abwesenden Teilnehmers automatisch ein und der Anrufer kann seine Mitteilung schriftlich niederlegen.

Die Einführung des „Schreibenden Telephons" wäre nur dann möglich, wenn die Post den neuen Fernschreiber obligatorisch als Teil des Fernsprechers vermieten würde. Nur in diesem Falle einer Massenbestellung könnte der Anschaffungspreis genügend verbilligt werden.

Kommunisten als Arbeitgeber

Theorie und Praxis.

Es ist das Charakteristikum der Kommunisten, möglichst viel — und sei es auch das offensichtlich Unmögliche! — von den andern zu fordern, wohlgemerkt von den andern, sei es der Staat, die Kommune oder der Arbeitgeber. Aber wehe, wenn die Herren selbst das gewähren sollen, was sie von den anderen fordern. Dann ändert sich das Bild. Der Kommunist als Arbeitgeber ist eine so abschreckende Erscheinung, wie sie in der gesamten „kapitalistischen" Welt nicht schlimmer gedacht werden kann.

Gerade jetzt vor den Wahlen dürfte es nicht unangebracht sein, sich einige der Haupttaten der Kommunisten als Arbeitgeber ins Gedächtnis zurückzurufen. Es ist erst Wochen her, daß es in der Druckerei des Stuttgarter Kommunistenblattes beinahe zu Streik und Stillegung des Betriebes gekommen wäre. Dort hatte angeblich der Betriebsrat ohne Genehmigung der Leitung eine einige Minuten dauernde Sitzung abgehalten, wofür drei Betriebsratsmitglieder mit fristloser Entlassung bestraft wurden. Tatsächlich war die Sitzung dem 2. Geschäftsführer gemeldet worden; aber die drei Entlassenen paßten den kommunistischen Leitern nicht und darum wollte man sie entfernen. Der drohende Streik der Buchdrucker, die sich mit den Entlassenen solidarisch erklärten, mußte durch die sonst so sehr bekämpften Gewerkschaften beigelegt werden.

Wer erinnert sich nicht noch mit einer stillen Heiterkeit an die Gewaltakte im Düsseldorfer kommunistischen Peuvagbetrieb im Frühjahr des Jahres, die die gesamte Buchdruckerschaft Düsseldorfs gegen den Terror in diesem kommunistischen „Musterbetrieb" aufbrachten. Zwei Maschinensetzer, die in der Nacht zu Montag noch gearbeitet hatten und am Rosenmontag mittags eine Stunde zu spät kamen, wurden trotz sofortiger Entschuldigung fristlos entlassen, und wenige Stunden später war bereits Ersatz aus Solingen da. Die fristlose Entlassung wurde zwar am nächsten Tage unter dem Druck der ungeheuer erregten Kollegenschaft in eine ordnungsmäßige Kündigung umgewandelt; aber der ganze Groll der Buchdrucker kam in einer Versammlung zum Ausdruck, wo klargestellt wurde, daß gerade die gewerkschaftlich besten Kollegen am meisten unter dem kommunistischen Pascharegiment zu leiden hatten und wo dem kommunistischen Faktor Krüger vorgeworfen wurde, daß gerade er, der für den Siebenstundentag überall agitierte, täglich 12—14 Stunden im kommunistischen Betrieb tätig sei.

Denken wir weiter an die kommunistische „Bergische Arbeiterstimme" in Solingen, wo es zu einem scharfen Konflikt der dortigen Buchdrucker mit der Geschäftsleitung kam. Man suchte, wie es in einer Erklärung der Solinger Buchdrucker hieß, die Mitglieder der Organisation durch schikanöseste Maßnahmen zum äußersten zu treiben . . . Nirgendwo in Rheinland und Westfalen ist ein solches Monstrum von Arbeitskontrolle eingeführt . . . . Aeltere Kollegen sucht man aus dem Betrieb auszumerzen und durch jüngere K. P. D. = fromme Parteigänger zu ersetzen . . .

Auch die Streikvorgänge im Essener „Ruhrecho"-Verlage liegen noch nicht so lange zurück, daß man sich ihrer nicht mehr erinnern müßte. Es sollten damals die Lohn- und Arbeitsverhältnisse im Essener Peuvag-Verlag wesentlich verschlechtert werden; man scheute sich nicht, das „Ruhrecho" durch Streikbrecher herstellen zu lassen und man versuchte sogar, eine freie Gewerkschaft, den Verband der Buchdrucker, mit einer Schadenersatzklage vor „bürgerlichen" Gerichten zu belangen.

Man sieht, Theorie und Praxis ist sehr verschieden bei den Schwärmern für die Sowjetrepubliken, und es dürfte sich empfehlen, ihnen das im Wahlkampf möglichst oft vorzuhalten; vielleicht, daß sie dann etwas bescheidener werden.

Ein Berliner in Senegambien verschleppt.

Ein Hilferuf aus Afrika.

:: **Berlin**, 29. August.

Am 25. Juli d. Js. ging, wie das „Berliner Tagebl." meldet, bei dem Leiter der Inspektion A des Berliner Polizeipräsidiums, Kriminalrat Gennat, ein Brief ein, der am 15. Juli 1930 in Dakar aufgegeben war. Stempel und Briefmarke waren echt. Der Inhalt des Briefes war alarmierend genug. Es hieß darin:

Bin seit dem 1. Juli 1930 hier in Dakar-Senegal, Westafrika, français, von einigen französischen Banditen auf der Straße gefangen worden à la Kutipow und verschleppt worden nach dem Cap Manuel bei Dakar. Der Generalgouverneur weiß dies, aber er antwortet nicht. Urheber sind ein gewisser Sorel aus Nantes, ein äußerst gefährlicher Betrüger, welcher mit falschen amtlichen Dokumenten arbeitet, und ein zweiter, ein Mr. Marx i. D. Es soll kein Geld aufgegeben werden, nur das französische Konsulat benachrichtigen."

Unterschrieben war dieser Brief mit Jean Rosenberg. Das Schriftstück ist offensichtlich in großer Eile auf zwei verschiedene Papiere geschrieben und zwar mit Bleistift. Einer der Zettel zeigt auch auf der Rückseite Schriftzeichen in französischer Sprache, die anscheinend ein an einen französischen Obersten gerichtetes Urlaubsgesuch enthielten. Die Worte sind aber fast unleserlich. Sie sind auch durchkreuzt, um anzudeuten, daß sie mit dem Hilferuf des Jean Rosenberg in keiner Verbindung stehen. Nach dem Eintreffen des Schreibens haben Kriminalrat Gennat und das französische Konsulat sofort Nachforschungen nach Angehörigen von Jean Rosenberg in Berlin aufgenommen. Bisher konnte aber niemand dieses Namens ausfindig gemacht werden, der einen solchen Verwandten in Jean wiedererkennt. Durch die Veröffentlichung der rätselhaften Geschichte hofft man weitere Fingerzeige zu erhalten.

Ein Doppelmord.

)(**Hamburg**, 29. Aug. Der seit einigen Wochen bei den Eheleuten Preuß wohnende Makler Acker hat in der vergangenen Nacht seine Braut, die 18jährige Tochter der Eheleute, sowie deren 41 Jahre alte Mutter im Schlafzimmer der Wohnung, während sie schliefen, durch Kopfschüsse getötet. Auf einem von dem Täter hinterlassenen Zettel gibt er an, Selbstmord verüben zu wollen. Für den Beweggrund der Tat fehlt jeder Anhaltspunkt.

Hitze und Unwetter.

× **Paris**, 29. Aug. Die starke Hitzewelle, die seit einigen Tagen über Westeuropa lagert, wird von Tag zu Tag unerträglicher. Bereits in den frühen Morgenstunden des Freitags waren in Paris im Schatten nicht weniger als 25 Grad Celsius zu verzeichnen. In den Nachmittagsstunden betrug die Temperatur 39 Grad im Schatten. Zahlreiche Fälle von Hitzschlag waren die Folge dieser seit sieben Jahren in Frankreich um diese Jahreszeit nicht mehr beobachteten Hitze.

+ **London**, 29. Aug. Am Freitag nachmittag wurden in London im Schatten 34 Grad gemeldet. Im Laufe des Tages sind neun weitere Personen an den Folgen der Hitze gestorben. Eine zehnte Person ist ertrunken. Das Luftfahrtministerium sagt voraus, daß die Hitze noch Wochen andauere. Verschiedene Teile Schottlands wurden am Freitag von schweren Gewittern heimgesucht. In der Stadt Cowdenbeath wurde das ganze Geschäftsleben lahmgelegt; die Elektrizitätsversorgung wurde unterbunden und die Kohlengruben mußten ihre Arbeit einstellen. In der Hauptstraße der Stadt wurde eine große Anzahl von Geschäften durch einen wolkenbruchartigen Regen über einen halben Meter unter Wasser gesetzt. Es werden noch folgende Einzelheiten berichtet: Die Stadt Wensley Dale wurde von einem wolkenbruchartigen Regen heimgesucht, durch den die Straßen überschwemmt wurden. In zwei benachbarten Dörfern wurden fast sämtliche Häuser unter Wasser gesetzt und großer Schaden angerichtet. Die Stadt Forfar war am Freitag vormittag in völliges Dunkel gehüllt, so daß die Automobile die Lichter einschalten mußten. Die Elektrizitätsversorgung versagte, und der Telephondienst war gestört. Gegen mittag hörte der Sturm genau so plötzlich auf wie er gekommen war. Der Ort Jarrow wurde von einem schweren Hagelsturm heimgesucht. In Aberdeen schlug der Blitz während des Unterrichts in eine Schule. Es gelang jedoch, die 300 bis 400 Kinder rechtzeitig aus dem brennenden Gebäude hinauszuführen.

Ein deutscher Tierbändiger von Bären getötet.

:: **London**, 29. August.

Der deutsche Tierbändiger Adolf Coßmeyer von dem englischen Zirkus Bert Mills wurde am Freitag in Hastings bei der Fütterung von Eisbären von den Tieren überfallen und tödlich verwundet. Coßmeyer war mit der Fütterung im Käfig beschäftigt, als einer der Bären anscheinend durch die Hitze wild wurde und ihm einen Tatzenhieb ins Gesicht versetzte. Vier andere Bären fielen sofort über den Bändiger her, der auf den Boden geworfen und furchtbar zugerichtet wurde. Andere Mitglieder des Zirkusses trieben die Bestien mit Eisenstangen in eine Ecke und trugen den bewußtlosen Coßmeyer aus den Käfig. Der Bändiger starb eine Stunde später.

Verhängnisvoller Irrtum.

Eine Pulverexplosion.

)(**Norton** (Virginia), 28. Aug. Die Leitung einer Pulverfabrik wollte 40 Kisten Explosionsstoffe, die sie für unbrauchbar geworden hielt, verbrennen. Es erfolgte eine furchtbare Explosion, die in einer nahegelegenen Ortschaft vier Häuser zerstörte und in einer 1 Meile weit entfernten Schule sämtliche Kinder von ihren Sitzen warf. Zahlreiche Personen wurden verletzt. Die Erschütterung war in weitester Umgebung zu verspüren. Man dachte allgemein an ein Erdbeben.

★

Schiffszusammenstoß im Newyorker Hafen.

:: **Newyork**, 28. Aug. Der Frachtdampfer „Neches" sank nach einem Zusammenstoß mit dem Kleinfahrzeug „Mallory" im Eingang des Newyorker Hafens bei Santa Island. Der Kapitän des Dampfers verwickelte sich beim Untergang des Schiffes in Tauwerk, aus dem er sich nicht zu befreien vermochte, sodaß er ertrank. Küstenwachboote, die herbeigeeilt waren, retteten die 24 Mann starke Besatzung. Der deutsche Dampfer „Schleswig Holstein" funkte an die einfahrenden Schiffe eine Mahnung zur Vorsicht.

Ein Zwischenfall in Straßburg.

)(**Paris**, 29. August.

„Echo de Paris" berichtet aus Straßburg, daß vorgestern abend in einem Bierlokal sechs deutsche Arbeiter der Schuhbranche wegen Absingens patriotischer Lieder den Protest der übrigen Gäste erregt hätten und festgenommen worden seien. Sie würden wahrscheinlich ausgewiesen werden. Nach einer anderen Version handelt es sich um fünf deutsche Arbeiter, die nach polizeilichem Verhör wieder freigelassen worden seien, aber ihren Ausweisungsbefehl zu gewärtigen haben.

Auch in Brasilien rumort es.

Newyork, 29. August.

Wie aus Montevideo gemeldet wird, soll in der brasilianischen Provinz Rio Grande do Sul eine Revolution vorbereitet werden. Die Regierung hat alle zur Verfügung stehenden Truppen zusammengezogen, um gegen Ueberraschungen gesichert zu sein. Die Revolutionäre werden von Juan de Souza geführt.

Die „Europa" siegreich.

:: **Berlin**, 29. August.

Das Wettrennen zwischen dem Ozeanriesen „Europa" und dem Engländer „Mauretania", der eine Viertelstunde vor seinem Konkurrenten Cherbourg verlassen hatte, hat, wie dem „Berliner Lokalanzeiger" aus Newyork gemeldet wird, mit dem Siege des deutschen Schiffes geendet. Die „Mauretania" lief erst sieben Stunden später im Hafen ein. Mit lautem Jubel begrüßten die Passagiere des Lloyddampfers den Erfolg ihres Schiffes.

Auflösung des memelländischen Landtags.

Große Mehrheit gegen die Litauisierung.

Memel, 29. Aug.

Der memelländische Landtag trat am Dienstag zu seiner angekündigten Sitzung zusammen, zu der das neue Direktorium erschienen war. Gleich nach Eröffnung der Sitzung verlas Landespräsident Reisgys eine Regierungserklärung, in der zu den Fragen nicht nur des wirtschaftlichen, sondern auch des wirtschaftspolitischen und des kulturellen Lebens Stellung genommen wurde. Daraus war zu entnehmen, daß die Gerichtsverfassung vollständig umgeändert werden solle. Es sollen nur Richter im Memelgebiet tätig sein, die in Litauen ausgebildet worden sind. Demnach sollen die deutschen Richter abgeschafft und litauische Richter angestellt werden, die das im Memelgebiet geltende deutsche Recht nach russischen Gesichtspunkten auslegen. Von sämtlichen Beamten soll verlangt werden, daß sie beide Amtssprachen in Wort und Schrift beherrschen. Also auch hier will man die alten deutschen Beamten beseitigen und litauische anstellen. Natürlich soll die Litauisierungsarbeit vor den Schulen nicht Halt machen. Denn hier will das Direktorium bestrebt sein, nur litauische Staatsangehörige als Lehrer zu berücksichtigen, m. a. W. es sollen die zahlreichen deutschen Lehrer, die im Memelgebiet noch Dienst tun, beseitigt werden. Nachdem der Landtag diese Erklärung entgegengenommen hatte, wurde in Anbetracht der Wichtigkeit der auf der Tagesordnung stehenden Punkte, besonders des Haushaltplans für 1930, der Antrag gestellt, zuerst die Tagesordnung zu erledigen und dann zu der Regierungserklärung Stellung zu nehmen. Landespräsident Reisgys verlangte aber, unter Hinweis auf die Geschäftsordnung des Landtags, sofort zur Erledigung der Vertrauensfrage zu schreiten. Anscheinend wollte er nur einen Beschluß des Landtages herbeiführen, um bei negativem Ausfall den Landtag aufzulösen. Da aber die Mehrheitsparteien zu der Erklärung nicht sofort Stellung nehmen konnten, wurde die Sitzung auf heute vertagt.

Heute beschäftigte sich der Landtag zunächst mit der von dem neuen Direktorium in der Dienstagssitzung abgegebenen Erklärung. Für die Mehrheitsparteien sprach Landtagsabgeordneter Gubba, der zum Schluß folgenden Antrag einbrachte: Die Mehrheitsparteien stellen den Antrag: Das Direktorium hat in seiner Gesamtheit nicht das Vertrauen des Landtages. Zugleich legen die Mehrheitsparteien Verwahrung ein, daß dieses Direktorium mit der weiteren Geschäftsführung beauftragt wird. Nachdem sodann der Vertreter der Sozialdemokraten und der Arbeiterpartei ebenfalls Mißtrauensanträge gegen das Direktorium gestellt hatten, beantragte der Vertreter des litauischen Blocks über die Anträge zur Tagesordnung überzugehen. Dann begannen die Abstimmungen. Der Antrag der Mehrheitsparteien wurde mit 25 gegen 4 Stimmen der National-Litauer angenommen. Gleich darauf erhob sich der neue Landtagspräsident Reisgys und verlas ein Schreiben, das von dem Gouverneur des Memelgebietes und von ihm als Landespräsidenten unterzeichnet war, und in dem der Landtag aufgelöst ist.

*

Ein Vertragsbruch.

:: **Berlin, 29. August.**

Mit den vom neuen memelländischen Landespräsidenten Reisgys dem Landtage unterbreiteten Forderungen wird der verbriefte Autonomiecharakter des Memelgebiets zerstört und dem kulturellen Eigenleben der memelländischen Bevölkerung der Boden entzogen. Außerdem aber setzt sich die Kownoer Regierung, wie die „Deutsche Diplomatisch-Politische Korrespondenz" halbamtlich ausführt, mit diesem Vorstoß vollkommen über die Zusicherungen hinweg, die im Jahre 1927 das damalige Regierungsoberhaupt Litauens, Woldemaras, in ernster und feierlicher Form und nach Verhandlungen mit dem verstorbenen Reichsminister des Aeußern Dr. Stresemann in Genf abgegeben hat, durch die eine vollkommene Wahrung der parlamentarischen und demokratischen Grundsätze für die Memelbevölkerung versprochen worden war. Da man in Kowno mit einem negativen Ausgang der Landtagsbefragung zweifellos gerechnet hat, so wird man wohl versuchen, seine Pläne auf außerparlamentarischem Wege zu verwirklichen. Die Dinge müssen deshalb sehr aufmerksam verfolgt werden, nicht nur in Deutschland, sondern auch in allen übrigen Völkerbundstaaten, die ein Interesse an der Wahrung vertraglicher und moralischer Rechte und international übernommener Verpflichtungen haben. In diesem Zusammenhang gewinnt ein Gutachten besonderes Interesse, das der Genfer Professor für Völkerrecht Wehberg über die Frage der Behandlung von Petitionen des Memellands im Völkerbund abgegeben hat und das jetzt vom Memeler Dampfboot veröffentlicht wird. Nach Artikel 17 des Memelabkommens vom 8. Mai 1924 haben, wie der „Ostexpreß" mitteilt, sämtliche Mitglieder des Völkerbundrats das Recht, die Aufmerksamkeit des Rats auf jede Verletzung der Bestimmungen des Abkommens zu lenken. Dennoch hat der Rat in seiner Entscheidung vom 20. September 1926 abgelehnt, den Generalsekretär des Völkerbundes zu beauftragen, Petitionen aus dem Memelgebiet an die Ratsmitglieder weiterzuleiten. Dabei hatte der Rat im September 1925 den entgegengesetzten Beschluß gefaßt, ihn aber auf wiederholten Einspruch Litauens wieder aufgehoben. Das war nach Wehbergs Darstellung nicht gerechtfertigt. Die Behörden des Memellandes waren allerdings nicht berechtigt, den Rat mit Verletzungen des Memelabkommens zu befassen, weil dies nur eine Befugnis der Ratsmitglieder ist. Das schließt aber nicht aus, daß jene Behörden oder sonstige Personen Fälle von Verletzung des Abkommens den Ratsmitgliedern mitteilen. Die entscheidende Frage ist deswegen nur, ob diese Personen oder Behörden das Recht haben, sich durch Vermittlung des Völkerbundsekretariats an die Ratsmitglieder zu wenden. Diese Frage muß nach Wehberg bejaht werden, und es unterliegt deshalb keinem Zweifel, daß die Entscheidung des Rats vom 20. September 1926 ein Rechtsirrtum ist und aufgehoben werden muß. Man darf wohl annehmen, daß die kommende Völkerbundtagung von deutscher Seite dazu benutzt wird, die Rechte der memelländischen Bevölkerung zu klären und auf der genauen Innehaltung der abgeschlossenen Verträge zu bestehen.

Deutscher Metallarbeiterverband lehnt den Arbeitszeitschiedsspruch ab

● **Essen, 29. August.**

Der Deutsche Metallarbeiterverband hielt am Freitag in Essen eine Funktionärversammlung ab, die sich mit der Stellungnahme zu dem am Dienstag für die nordwestliche Gruppe der Eisen- und Stahlindustrie gefällten Arbeitszeitschiedsspruch befaßte. Es wurde beschlossen, den Schiedsspruch abzulehnen. Die Ablehnung wurde mit der Feststellung begründet, daß der Kreis der durch den Schiedsspruch erfaßten Arbeiter — es handelt sich um 2000 bis 3000 Arbeiter, für die die Arbeitszeit von 57, 54 und 52 Stunden auf 48 Stunden herabgesetzt wurde — angesichts der herrschenden Arbeitslosigkeit zu gering sei. Es steht zu erwarten, daß die Arbeitgeber die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches beantragen werden.

Gehaltskürzung im Tarifzustand ungültig.

♥ **Berlin, 29. August.**

Das Arbeitsgericht Berlin hat nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung" in dem ersten Prozeß, der infolge des Konfliktes in der Berliner Metallindustrie angestrengt wurde die Bergmanns Elektrizitätswerke zur Nachzahlung der mit der Arbeitszeitverkürzung vorgenommenen Gehaltsabzüge verurteilt. Die Firma Bergmann stützte sich auf einen Revers aus dem Jahre 1923, in dem die Angestellten erklärten, daß sie bei eventueller Arbeitsstreckung, die für eine spätere Zeit angeordnet werden sollte, mit einer der verkürzten Arbeitszeit entsprechenden Bezahlung einverstanden sein würden. Das Gericht sah den Revers aus dem Jahre 1923 als rechtsungültig an, weil er einen Verzicht für die Zukunft enthalte und gegen die Bestimmungen des Tarifvertrages verstoße.

12000 Polizeibehörden erlassen Polizeiverordnungen.

¶ **Berlin, 28. Aug. (Drahtb.)**

Das neue Polizeigesetz soll im Herbst dem Preußischen Landtag vorgelegt werden. Nachdem durch das Polizeibeamtengesetz und das Polizeikostengesetz wichtige Teilgebiete vorweg geregelt worden sind, soll jetzt durch das neue Gesetz die Frage der Polizeizuständigkeit, also eine Verwaltungsreform für die Polizei, sowie das Wichtigste aus dem materiellen Polizeirecht geregelt werden. Wir haben gegenwärtig in Preußen nicht weniger als rund 12 000 Polizeibehörden, die Polizeiverordnungen erlassen können Diese Zahl soll jetzt auf 890 verringert werden, und zwar sollen in Zukunft nur fünf Minister, und diese nur im Benehmen mit dem Minister des Innern, ferner 34 Regierungspräsidenten, 40 staatliche Polizeiverwalter, 408 Landräte, 230 städtische Polizeiverwaltungen, 36 Bürgermeister von Aemtern in der Rheinprovinz und 68 Bürgermeister der Aemter in Westfalen zum Erlaß von Polizeiverordnungen befugt sind.

Die fliegenden Särge Frankreichs.

Angriffe gegen Laurent Eynac.

— **Paris, 28. August.**

Die nationalistische „Liberté" nimmt die schweren Flugzeugunglücke vom Dienstag zum Anlaß, um heftige Kritik sowohl an der Materialbeschaffenheit der französischen Militärfliegerei wie auch an der gesamten Tätigkeit des Luftfahrtministers Laurent Eynac zu üben. Es sei ein Verbrechen, so erklärt das Blatt, wenn man noch länger mit Stillschweigen über die sich immer wiederholenden Unglücksfälle hinweggehen wollte. In weniger als 12 Monaten hätten allein beim 22. Fliegerregiment 20 Offiziere den Tod gefunden. Die beiden schweren Unglücke vom Dienstag seien unter Umständen erfolgt, die nicht das Recht geben, von Verkettung unglücklicher Umstände zu sprechen. Der Verlust an Geschwindigkeit, den man als Ursache für das erste Unglück angebe, sei von jeher die große Furcht der Flieger gewesen und sei entweder einem Konstruktionsfehler zuzuschreiben oder aber der Tatsache, daß die Maschine überaltert gewesen sei. Das Blatt betont, daß es stets für die Rückkehr Laurent Eynacs in das Luftfahrtministerium gekämpft habe, da es der Ansicht gewesen sei, daß er der rechte Mann sei, um den skandalösen Zuständen ein Ende zu machen. Die Oeffentlichkeit wolle die Wahrheit wissen, so schmerzlich und so demütigend sie auch ausfallen möge. Wenn der Luftfahrtminister nicht entschlossen sei, volle Klarheit zu schaffen und die Verantwortlichen zur Rechenschaft zu ziehen, so solle er den Platz für eine geeignetere Persönlichkeit freimachen.

Wieder ein Bombenflugzeug abgestürzt.

:: **Paris, 29. Aug.** Die Unfälle in der französischen Militärfliegerei wollen anscheinend kein Ende nehmen. Am Freitag morgen stürzte wieder ein mit zwei Offizieren besetztes Bombenflugzeug infolge Geschwindigkeitsverlustes in der Nähe von Chalons-sur-Marne ab. Bei dem Anprall auf die Erde fing die Maschine Feuer. Nur mit Mühe gelang es, den Beobachter mit lebensgefährlichen Verletzungen zu retten. Der Flugzeugführer konnte nur noch als verkohlter Leichnam geborgen werden.

Ehrung der deutschen Ozeanflieger.

)(**Newyork, 28. August.**

Bei dem heute im Beisein des Städtischen Empfangkomitees im Advertising-Club zu Ehren der deutschen Ozeanflieger veranstalteten Festmahl wurden von Gronau und seine Begleiter vom Präsidenten des Club, Charles Murphy eingeführt. Grorer Whalen beglückwünschte die Flieger zu ihrem erfolgreichen Fluge nach Newyork. Joseph Ridder, der Direktor der Newyorker Deutschen Zeitung „Herald" nannte in seiner Rede von Gronau den Lindbergh Deutschlands. Ferner sprachen Dr. Fuller, ein Mitglied der antarktisexpedition Byrds, und Julius Meyer, der Direktor der Hapag in Newyork. In seiner englischen Antwortrede dankte von Gronau für den überaus freundlichen Empfang und erklärte, daß er seinen bescheidenen Erfolg zum großen Teil der kameradschaftlichen Mitarbeit seiner Begleiter verdanke. Er fügte hinzu, er hoffe, bewiesen zu haben, daß Deutschland gute Piloten ausbilde. Er sehe mit dem größten Interesse den Schauflügen in Chikago entgegen, wo die amerikanischen Flieger erstaunliche Leistungen zeigten. Später wurden die Flieger, wie bereits gemeldet, im Rathause von Bürgermeister Walker empfangen.

Ein Zwischenfall.

:: **London, 28. Aug.** Bei dem gestrigen Empfang des deutschen Ozeanfliegers v. Gronau und seiner drei Gefährten im Newporker Rathaus soll sich, einer Reuter-Meldung aus Newyork zufolge ein merkwürdiger Zwischenfall ereignet haben. In dem Saal, in dem die Feier stattfand, sei plötzlich ein Gerichtsbote erschienen und habe dem Bürgermeister Walker eine Vorladung vor Gericht im Zusammenhang mit einer von dem ehemaligen Stadtmarschall Jacob Cash angestrengten Verleumdungsklage überreicht. Cash behauptet, daß der Bürgermeister ihn durch eine Bemerkung über die Gründe seiner Entlassung aus dem Amt verleumdet habe und verlangt 250 000 Dollar Schadenersatz.

Gronau als Prinz von Homburg.

Berlin, 28. Aug. Der Flieger von Gronau hat bekanntlich seinen Flug nach Amerika in aller Stille vorbereitet und die breite Oeffentlichkeit wurde erst nach dem Gelingen mit ihm bekannt gemacht. Auch das amtliche Siegel fehlte seinem Vorhaben. Denn, wie das Reichsverkehrsministerium bestätigte, hat Herr von Gronau sowohl die Vorbereitung wie die Durchführung seines Fluges nach Amerika ganz ohne Mitwirkung und ohne Wissen des Reichsverkehrsministeriums durchgeführt. Wenn man weiß, was das bedeutet, kann man wohl sogar davon sprechen, daß der Amerikaflug gegen den Willen des Ministeriums vor sich ging. Nach gelungenem Flug hat nunmehr der Reichsverkehrsminister den Flieger in einem Telegramm mit Stolz und Freude über den kühnen Flug begrüßt und ihn beglückwünscht. Eine literarische Anspielung auf Gronaus Eigenmächtigkeit ist wohl die Ankündigung in dem Telegramm, daß dem Flieger als Geschenk des Reichsverkehrsministers ausgerechnet eine Prachtausgabe des „Prinzen von Homburg" überreicht werden sollte. Man versteht die hierin enthaltene nette Ironie, wenn man bedenkt, daß der „Prinz von Homburg" das Drama der Insubordination ist. Der Flieger von Gronau und jedermann, der sich einen gewissen Humor bewahrt hat, wird diesen amtlichen Witz, der über eine etwas heikle Lage hinweghilft, mit verständnisinnigem Lächeln aufnehmen. Eine besondere Pikanterie erhält dieser Witz noch dadurch, daß das Drama Kleists bekanntlich mit dem Satz schließt: „In Staub mit allen Feinden Brandenburgs!" Man muß wissen, daß der Dezernent für das Flugwesen im Reichsverkehrsministerium, „ohne dessen Mitwirkung und Mitwissen" der Flug durchgeführt wurde, Herr von Brandenburg ist.

Westdeutscher Rundfunk.

Sonntag, 30. August 1930.

6,45—7 Uhr: Dr. Ludwig Bach: Leibesübungen.
7 Uhr: Wettervorhersage.
7,05—7,30 Uhr: Morgenkonzert.
7,30—8,30 Uhr: Brunnenkonzert aus Bad Oeynhausen. Die Kurkapelle: Leitung Musikdirektor Gustav Ladewig. 1. Choral: „O, daß ich tausend Zungen hätte". 2. Ouvertüre zu „Heimkehr aus der Fremde" — Mendelsohn. 3. Die Mühle im Schwarzwald, Charakterstück — Ellenberg. 4. Zwei elsäßische Bauerntänze — Mertking. 5. Sirenenzauber, Walzer — Waldteufel. 6. Anno dazumal, Potpourri — Morena.
10,15—11,35 Uhr: Schallplattenkonzert (Columbiaplatten).
12,10 Uhr: Schallplattenkonzert (Odeonplatten).
13,05—14,30 Uhr: Mittagskonzert, Leitung: Beyer. 1. Ouvertüre zur Operette „Die Fledermaus" — Joh. Strauß. 2. Rosenkavalier-Walzer — Rich. Strauß. 3. Melodien aus der Oper „Iolanthe" — Tschaikowski. 4. Sah ein Knab' ein Röslein steh'n, Lied aus der Operette „Friederike" — Lehar. 5. Schattenspiele — Fink. Sonnenuntergang — Mondschein-Serenade — Des Tages Erwachen — Triumph der Sonne. 6. Dritte Suite — Micheli. 7 Konzertwalzer E-dur — Moszkowski.
14,30 Uhr: Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus.
15—15,30 Uhr: Kinderspielstunde. Kasperltheater.
15,45—16 Uhr: Grundlagen der Funktechnik. Telegrapheninspektor Wurbs: Anforderungen an elektrische Schaltelemente.
16,05—16,25 Uhr: Frauenstunde. Clär Hoffmann: Ein Kranker im Haus.
16,25—16,45 Uhr: Wandern und Reisen. Peter Backes: Das Nahetal.
16,45—17,05 Uhr: Dr. Söhngen, Leiter der Albertus-Magnus-Akademie: Augustinus, Mensch, Werk und geistige Gegenwart (3): Die großen geschichtlichen Mächte.
17,05—17,30 Uhr: Prof. Hans Phillipp Weitz: Landschaft, Klima und Geschmack.
17,30—18,30 Uhr: Vesperkonzert. Gustav Mahler-Stunde. Jella von Braun-Fernwald (Alt), Dr. Paul Pisk (Begleitung). Einführende u. verbindende Worte: Dr. Paul Stefan. 1. a) Wo die schönen Trompeten blasen. b) Ich bin der Welt abhanden gekommen. c) Rheinlegendchen. d) Ich atmet einen linden Duft. e) Der Schildwache Nachtlied. f) Das irische Leben. Jella von Braun-Fernwald. 2. Lieder eines fahrenden Gesellen. Jella von Braun-Fernwald.
18,30—18,50 Uhr: P. Franziskus Stratmann: Grundsätzliches zur Friedensbewegung.
18,50—19 Uhr: Mitteilungen der Bezirksfunkhilfe beim Westdeutschen Rundfunk.
19,15—19,40 Uhr: Landwirtschaftliche Tagesfragen. Privatdozent Dr. Franz Helpenstein: Die Besteuerung des Einkommens aus Land- und Forstwirtschaft.
19,40—20 Uhr: Der rheinische Lebensraum. Der Raum der Kultur. Gemeinderabbiner Dr. Kober: Die Geschichte des rheinischen Judentums (1).
20 Uhr: Lustiger Abend. Ein Abend im Tingeltangel. Kapelle: Eysoldt.
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 24 Uhr: Nachtmusik und Tanz, Leitung: Eysoldt.

*

Sonntag, 31. August.

6,45—7 Uhr: Dr. Ludwig Bach: Selbstverteidigungskursus.
7—8 Uhr: Uebertragung von der Nordd. Sendergruppe: Hamburger Hafenkonzert auf dem Dampfer „Cap Norte". 1. Choral: Lobe d. Herrn. 2. In Treue fest, Marsch — Teike. 3. Ouvertüre zur Oper „Wilhelm Tell" — Rossini. 4. Mohnblumen, japanische Romanze — Moret. 5. Potpourri aus der Operette „Ein Walzertraum" — Oscar Straus. 6. a) Mit Eichenlaub und Schwertern, Marsch — Blon. b) Kaiser-Friedrich-Marsch — Friedemann.
8—8,30 Uhr: Morgenkonzert. (Schallplatten.)
8,30—8,55 Uhr: Alfred Dormanns: Esperanto für Anfänger — Programmvorschau.
9—9,05 Uhr: Katholische Morgenfeier. Redner: Religionslehrer Außem, Düren. Chor: St. Dominikuskirchenchor, Köln (Dirigent: Jos. Schmitz); Kölner Celloquartett: Kleefisch, Fürst, Mayer, Schauß, Hilgers (Orgel). 1. Chorgesang: Credo aus Missa septima. 2. Celloquartett: Andante. 3. Chorgesang: Agnus Dei aus Missa septima. 4. Ansprache: „Die Kirche am Krankenlager". 5. Chorgesang: Salve Regina, aus dem Dominikaner-Choralbuch. 6. Celloquartett: a) Ein geistliches Lied ohne Worte. b) Andante. 7. Chorgesang: Psalm 23, „Gott meine Zuversicht".
10,15—10,35 Uhr: Besuch am Krankenbett.
11—11,20 Uhr: Fritz Worm: Wert und Ehre deutscher Sprache.
11,20—11,40 Uhr: Lebende Dichter. Otto Freiherr von Taube: Das Abenteuer des großen Buontempi.
11,45—12,45 Uhr: Uebertragung des Festaktes anläßlich der Zehnjahrfeier des Verbandes „Deutscher Jugendkraft" aus dem Kaisersaal der Tonhalle Düsseldorf. 1. Orgelvortrag: Toccata d-moll. 2. Prolog. 3. Athalia-Ouvertüre. 4. Rede des Generalpräses L. Wolker, 1. Vorsitzender der Deutschen Jugendkraft. 5. Festmarsch.
12,45—13 Uhr: Funkliteratur.
13—14,30 Uhr: Mittagskonzert. Leitung: Eysoldt. Solist: Stier (Flöte). 1. Ouvertüre „Die vier Haimonskinder". 2. Drei Tanzweisen: Rokoko, Romantik, Polnischer Tanz. 3. „Sang und Klang aus dem Osten", Fantasie über Werke russischer Meister. 4. Ein Liebesmärchen, Walzer. 5. Fantasie über Themen aus der Oper „Carmen" für Flöte. 6. Fortissimo, Kalman-Fantasie. 7. a) Wenn die Glocken leis' erklingen. b) Buddhas Liebesfeier, Charakterstück. 8. Schweizer Schützengilde, Marsch.
14,30—14,50 Uhr: Verwaltungsdirektor Molitor: Fertigkeitsübung für Kurzschriftler (160, 180, 200 Silben).
14,50—15,10 Uhr: Prof. Dr. H. Unger: Musikalische Arbeitsgemeinschaft.
15,10—15,30 Uhr: Für den Landwirt: Rittergutsbesitzer Dr. von Laer: Die Landwirtschaft Dänemarks.
15,45—16,10 Uhr: Dr. Martin Rockenbach: Die Zeit im Buch.
16,15—16,50 Uhr: Uebertragung aus Hannover: Leichtathletikländerkampf Deutschland gegen Frankreich.
16,50—18 Uhr: Vesperkonzert, Leitung: Eysoldt. 1. Toscanini-Ständchen. 2. Casanova-Walzer. 3. Im Zirkus, Suite. 4. Pat und Patachon, Intermezzo. 5. Kabylentänze. 6. Westfalenklänge, Potpourri.
18—18,20 Uhr: Uebertragung aus der Ernst-Moritz-Arndthalle, Düsseldorf-Benrath: Tagung des Verbandes Westd. Zither-Vereine. Die Martinsklause, Suite in 5 Tonbildern von Kollmaneck. Chor: Gesamtchor der Verbandsvereine. Leitung: Verbandsdirigent Filmer.
18,20—18,40 Uhr: Karl Meller: Stadens Fränzche und d'r Hutschpott (Erzählung in kölnischer Mundart).
18,40—19,20 Uhr: Eine Stunde Kurzweil.
19,20—19,45 Uhr: Der Rheinische Lebensraum. Der Raum der Kultur. Gemeinderabbiner Dr. Kober: Die Geschichte des rheinischen Judentums (2).
19,50 Uhr: Sportvorbericht.
20 Uhr: Abendmusik. Leitung: Bayer. Solist: Fritz Hoffmann (Violine). 1. Ouvertüre zur Oper „Die lustigen Weiber von Windsor". 2. Fantasie aus der Oper „Bohème". 3. Violinsolo: Ballade und Polonaise. 4. Rosenkavalier-Walzer. 5. Fantasie aus der Oper „Tiefland".
21,05 Uhr: Uebertragung aus dem Kursaal in Ostende: Großes Sinfonie-Konzert. Leitung: Francois Rasse. Solisten: Toti Dal Monte von der Mailänder Scala (Sopran), Enzo de Muro Lomante vom San Carlo-Theater, Neapel (Tenor). 1. Feierliche Ouverture 1812. 2. Violinsolo: Meditation aus der Oper „Thais". 3. Tenorsolo: Arie aus der Oper „Der Liebestrank". 4. Sopransolo: Kavatine der Rosine aus der Oper „Der Barbier von Sevilla". 5. Poloweter Tänze aus der Oper „Prinz Igor". 6. Tenorsolo: Arie des Rudolf aus der Oper „Die Bohème". 7. Arie aus der Oper Lucia von Lammermoor. 8. Walkürenritt.
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
23—24 Uhr: Meister des Jazz. (Schallplatten.)

Gewinnauszug
5. Klasse 35. Preußisch-Süddeutsche (261. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

17. Ziehungstag — 28. August 1930

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 75000 M. 256105
8 Gewinne zu 5000 M. 1786 178281 258715 364461
6 Gewinne zu 3000 M. 20844 108506 372785
14 Gewinne zu 2000 M. 41001 195143 269073 301266 329813 335545 366499
32 Gewinne zu 1000 M. 5785 51951 95293 104465 114177 114291 123702 128164 249866 269606 279956 280502 280996 308612 348739 387957
64 Gewinne zu 500 M. 18018 18696 22530 27951 32140 48717 73116 83287 91997 92919 100165 101121 138559 157947 179868 189088 206999 209620 221343 225806 243096 252350 252397 269903 289005 292155 296455 325106 368145 384713 397718 398804
236 Gewinne zu 300 M. 1790 1968 5144 7627 8549 8862 9588 9835 13523 14105 19089 25226 26249 31262 35944 38735 38970 40667 54257 56024 60839 69474 76271 75453 79391 85322 86247 100189 101575 106567 109850 111370 112411 112888 113363 116122 118139 118935 123250 127755 130188 132538 133092 134846 135750 137211 140843 141486 141847 143187 143864 144577 146510 158435 171338 175728 181284 182008 184360 188991 191467 193024 205426 207469 212888 223761 224401 225200 225881 229186 235218 236257 236968 237696 240875 242515 244005 244168 246531 256834 263701 264723 266437 272501 279219 280993 281134 281900 285647 289933 295555 296534 296812 297505 306995 307248 316001 317593 318972 319585 323814 324514 326168 328252 332968 335533 336244 336617 341555 345936 347814 369124 376660 385441 386046 387281 389267 399639

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M. 224665
4 Gewinne zu 3000 M. 254323 308014
10 Gewinne zu 2000 M. 41360 285678 302762 343994 388038
50 Gewinne zu 1000 M. 25900 30930 33269 70423 80960 91690 123056 132061 136835 138415 146241 156857 174560 193726 197190 205852 216136 243267 244505 245548 248710 258804 373959 374704 377928
82 Gewinne zu 500 M. 9327 14907 17388 20616 22365 23203 28636 36366 74479 87815 105942 109623 111912 121997 125839 141272 141917 149360 149536 155400 196734 197014 205586 212613 225897 246258 253341 262865 273346 283445 291705 306722 322584 330800 336252 338462 350160 369612 370210 373247 388708
192 Gewinne zu 300 M. 3346 8240 9392 18301 27313 34407 36473 36683 38257 38571 39015 40301 46797 60999 61622 64625 65561 66830 77367 77534 85403 86439 90096 107669 112822 114916 118573 121488 122496 126462 130607 130699 145619 152775 155284 155308 156091 158950 161070 171480 174036 177397 183940 183944 186350 188980 189647 193888 206455 211966 221975 222131 223070 226169 226297 229605 231738 239687 242942 244163 249748 250314 255573 257651 259789 263481 266337 270395 272960 276426 281094 284349 285862 288421 298397 310452 313170 314474 333705 343371 344298 354038 360366 364335 367983 370628 372863 375637 380306 383187 384885 385459 393238 395651 396718 398161

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 50000, 8 zu je 25000, 42 zu je 10000, 62 zu je 5000, 160 zu je 3000, 336 zu je 2000, 792 zu je 1000, 1916 zu je 500, 4882 zu je 300.

Beziehen Sie ihre Loose durch — Staatliche Lotterie-Einnahme Hollweg, Rheine i. W.

Aus Westdeutschland.

Eine Tragödie im Hausflur.

)!(Essen, 29. August.

Vor dem Schwurgericht wurde gestern in umfangreicher Verhandlung die Erinnerung an eine schwere Bluttat wachgerufen, die sich in Mülheim abgespielt hat. Das Opfer dieser Tragödie ist der Maschinenschlosser Wilhelm Vogt geworden, der von dem Fabrikarbeiter Friedrich Pelzer auf der Haustreppe erschossen wurde.

Der Prozeß hat eine bemerkenswerte Vorgeschichte. Er beschäftigte schon einmal ein Schwurgericht, und zwar in Duisburg. Das Duisburger Schwurgericht verurteilte den Angeklagten im Sinne der Anklage zu einem Jahr Gefängnis. Dieses Urteil wurde auf die von der Verteidigung eingelegte Revision vom Reichsgericht aufgehoben und die neuerdings anberaumte Verhandlung vor das Essener Schwurgericht verwiesen.

In der gestrigen Verhandlung ergab sich folgendes Bild: Der Angeklagte und der Maschinenschlosser Vogt wohnten mit ihren Familien zusammen in dem Hause Mühlenstraße 128. Die beiden Männer kannten sich von Jugend an und waren durch enge Freundschaft verbunden. Dagegen lebte Vogt mit der Ehefrau des Angeklagten Pelzer in heftiger Feindschaft, die sich häufig in Streitigkeiten äußerte. Einmal warf Vogt sogar der Frau ein Waschfaß in den Rücken. Am Abend des 9. Juli d. Js. kam es zur Katastrophe. Vogt, der erwerbslos war, kehrte etwas angetrunken heim. Im Laufe einer Auseinandersetzung lief Vogt zur Wohnung des Angeklagten. Dieser hatte bislang auf dem Sofa gelegen und sich die Auseinandersetzung angehört. Als er vernahm, daß Vogt die Treppe heraufkam, sprang er vom Sofa auf, lief zur Tür hinaus und feuerte zwei Schüsse auf den Gegner ab. Beide Schüsse trafen. Die eine Kugel durchschlug das Herz. Der tödlich Getroffene besaß noch soviel Kraft, die Treppenstufen herunterzulaufen. Hier taumelte er, stürzte vornüber zu Boden und war tot. In der Verhandlung vor dem Schwurgericht machte der Angeklagte den Notwehreinwand geltend. Um diese Frage drehte sich die ganze Verhandlung.

Der Staatsanwalt verneinte die Frage der Notwehr und beantragte wegen Totschlags ein Jahr Gefängnis und wegen verbotenen Waffenbesitzes 50 *M* Geldstrafe.

Das Gericht folgte der Auffassung des Staatsanwalts und erkannte auf ein Jahr Gefängnis und 50 *M* Geldstrafe.

*

Sprengstoffanschlag gegen Grenzzollbeamte.

((Aachen, 29. Aug.

In der vergangenen Nacht wurde auf ein an der Grenze gelegenes Haus in Worm bei Merkstein ein Sprengstoffanschlag verübt. Ein Teil des Hauses stürzte ein, jedoch kamen Menschenleben nicht zu Schaden. Der Anschlag ging vermutlich von Personen aus, die ein größeres Schmuggelunternehmen planten und vermuteten, daß sich in dem Hause Zollbeamte verborgen hielten. Der Anschlag erfolgte kurz nach der Festnahme einer verdächtigen Person, die in einem holländischen Kraftwagen über die Grenze gekommen war und wahrscheinlich erkunden wollte, ob der Weg für die Durchfahrt eines Schmuggeltransportes frei sei. Die Ermittlungen sind im Gange. Der durch den Sprengstoffanschlag verursachte Sachschaden ist bedeutend.

*

Die Leiche gefunden.

Künne leugnet weiter.

◆ Bremerhaven, 29. August.

Die Leiche der ermordeten Ingeborg Bopp ist am Freitag vormittag nach achttägigem Suchen am Ufer der Geeste von einem Arbeiter, der seine Schafe auf die Weide wies, gefunden worden. Die Kleine war bis auf die Schuhe gekleidet und zeigte schwere Verletzungen. Die Kriminalpolizei führte sofort den Künne an die Fundstelle. Trotz eindringlichen Vorhaltens blieb Künne hartnäckig beim Leugnen, zeigte jedoch ein sehr erregtes und verstörtes Wesen. Als Künne fortgeschafft wurde, hatten die Schutzpolizeibeamten große Mühe, ihn heil durch die inzwischen angesammelte Menge zu bringen. Die Polizeibeamten konnten Schläge und Stöße der Menge nicht vollständig abwehren. Im übrigen haben sich weitere Zeugen gemeldet, die in Künne sofort den Mann erkannten, der sich mit Ingeborg Bopp an dem betreffenden Abend in der Nähe der Eisengießerei aufgehalten hatte.

*

△ **Münster, 28. Aug. Hochschullehrgang über landw. Genossenschaftswesen.** Die Landwirtschaftliche Hochschule Bonn-Poppelsdorf veranstaltet in Verbindung mit dem Verbande rheinischer landwirtschaftlicher Genossenschaften und dem Verbande ländlicher Genossenschaften der Provinz Westfalen in den Tagen des 23.—27. September an der Poppelsdorfer Hochschule einen Ferienlehrgang über landwirtschaftliches Genossenschaftswesen. Die Leitung des Lehrganges liegt in den bewährten Händen des bekannten Volkswirtes Univ.-Professors Dr. Beckmann, Direktors des Instituts für Volkswirtschaft an der Landwirtschaftlichen Hochschule Bonn-Poppelsdorf, und des Bankdirektors Feldmann, Honorardozenten an dieser Hochschule. Die Teilnahme an dem Lehrgang ist kostenfrei.

△ **Münster, 29. Aug. Ein Führer durch den Zoo.** Wer als Fremder den einzigen Zoologischen Garten Westfalens in Münster besucht, läuft bei der Größe und Mannigfaltigkeit der Anlage leicht Gefahr, die fleißigen Sammlungen inmitten der schönen gärtnerischen Anlagen nicht ganz zu genießen. Dem hilft ein soeben erschienener, reich illustrierter Führer ab, der von einem der besten Kenner des Zoologischen Gartens, dem Rechtsanwalt Otto Koenen, im Auftrage des Vorstandes herausgegeben ist. Eine sehr übersichtliche Karte zeigt den Weg, der bei der Besichtigung zweckmäßig genommen wird, und alle die vielen schönen Tieraufnahmen erläutern wertvoll die guten, volkstümlichen Ausführungen des Verfassers über das Leben der einzelnen Tiere.

⊙ **Münster, 29. Aug. Zur Beteiligung des Reichsbahn-Direktionsbezirks Münster am Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung** teilt uns die Pressestelle der Reichsbahndirektion Münster folgendes mit: Wie bereits durch Zeitungsmeldungen bekannt geworden ist, hat die Deutsche Reichsbahngesellschaft beschlossen, in Verbindung mit dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung zur Ankurbelung der Wirtschaft und Verminderung der Arbeitslosigkeit noch im Jahre 1930 eine Reihe zusätzlicher Bauten und Beschaffungen vorzunehmen. Aus den für dieses zusätzliche Programm bereitgestellten Mitteln sind auch die Neubauten des Direktionsbezirks Münster bedacht worden, und zwar ist die diesjährige Bewilligung für die 12 Klm. lange Güterumgehungsbahn bei Münster um einen solchen Betrag erhöht worden, daß sie in eingleisiger Form fertiggestellt werden kann. Auf diesem Gleise werden täglich etwa 35 Durchgangsgüterzüge aus Richtung Wanne und Hamm östlich um Münster herumgeführt werden, so daß mit dem Zeitpunkt der Betriebseröffnung eine erhebliche Entlastung des Hauptbahnhofes eintreten wird.

◆ **Dorsten, 29. Aug. Einführung der Biersteuer.** In der heutigen Stadtverordnetensitzung stand eine Vorlage auf der Tagesordnung, durch die die Gemeindesteuern der Steuernotverordnung in Dorsten eingeführt werden sollen. Mit elf Stimmen des Zentrums und der Evangelischen Vereinigung wurde die Biersteuer gegen acht Stimmen der Wirtschaftspartei und der Sozialdemokraten angenommen. Die Gemeindegetränkesteuer wurde nicht zur Aussprache gestellt, weil man sich über die Art ihrer Erhebung noch nicht im klaren war. Vor der Beratung der Bürgersteuerabgabe stellte das Zentrum einen Vertagungantrag, weil es praktisch erscheine, erst den Eingang der preußischen Durchführungsbestimmungen abzuwarten. Gegen die Wirtschaftspartei wurde dieser Antrag angenommen. Die Verhandlungen standen unter dem Eindruck der Belastung durch einen noch ungedeckten Fehlbetrag von 95 0000 *M*, der in der Zwischenzeit schon wieder höher geworden sein dürfte. Der Oberpräsident sieht einer Erhöhung der Realsteuern im Gesamtaufkommen von 100 000 *M* nicht unfreundlich gegenüber, wenn die Stadtverordneten von sich aus keinen Beschluß herbeiführen sollten.

⊙ **Aschebeng, 30. Aug. Elli und die silberne Halskette.** Elli B. war im Februar dieses Jahres bei einem hiesigen Landwirt in Stellung. Mit ihr noch zwei andere junge Mädchen. Als die Hauseigentümer eines Tages nicht zu Hause waren und die jungen Mädchen in einem Zimmer putzten, fanden sie in einem Schmuckkasten wertvolle Gegenstände, die einen Wert von über 1000 Mark darstellten. Junge Mädchen sind für schöne Sachen immer zu haben und da die drei Angestellten über derartige Sachen nicht verfügten, fanden sie es ganz in der Ordnung, daß sie sich auch einmal mit fremden Federn schmückten. Elli hatte das größte Interesse für eine schöne lange Halskette und eine Vorsteckнadel, die sie an sich brachte und noch am gleichen Tage mit den Sachen abreiste. Die beiden anderen Mädchen, die keine Fluchtgedanken hegten, versteckten einen Teil der Sachen unterm Bett. In der Nähe des Spülsteins fand man später einen wertvollen Ring wieder und so stellte die Hausherrin fest, daß ihr ganzer Schmuck entwendet worden war. Elli, die Flüchtige, kam zunächst in den Verdacht des Diebstahls, den sie ganz energisch bestritt. Dann nahm man die beiden anderen Mädchen vor und nachdem diese ein Geständnis abgelegt hatten, sah Elli ein, daß alles Leugnen nutzlos sei und sie gab zu, die Halskette und die Vorsteckнadel genommen zu haben. Allerdings, nicht um sich fremdes Gut anzueignen, sondern sich einmal damit zu schmücken. Die beiden Arbeitskolleginnen wurden vom Strafrichter bereits abgeurteilt. Elli stand jetzt allein vor den Schranken des Gerichtes, wo sie sich zunächst aufs Leugnen verlegte und nur von einer Vorsteckнadel etwas wissen wollte. Nach und nach rückte sie dann mit der Wahrheit heraus. Da der Diebstahl einen groben Vertrauensbruch gegenüber dem Landwirt Sch. E. darstellte, verurteilte das Gericht die erst 18jährige Elli zu 1 Monat Gefängnis. Nur ihre bisherige Unbescholtenheit gab dem Gericht Veranlassung, die Strafe gegen Zahlung einer Geldbuße von 50 Mark auf 3 Jahre auszusetzen, besonders da die Sachen auch wieder zurückgegeben wurden.

◆ **Bottrop, 28. Aug. Spinale Kinderlähmung in Bottrop.** Bei drei Mädchen und einem Knaben wurde spinale Kinderlähmung festgestellt. Von einer Einschleppung der Krankheit kann keine Rede sein. Die größten Vorsichtsmaßnahmen sind getroffen worden.

◆ **Marl, 29. Aug. Ein teures Huhn.** Vor 1½ Jahren wurde in einem Garten an der Römerstraße in Hüls das Huhn eines Nachbarn von dem Gartenbesitzer totgeschlagen, als es in seinem Garten felderte. Daroh entstand in dem Besitzer des ermordeten Huhnes großer Zorn, und er strengte einen Prozeß gegen den Hühnermörder an, der bereits jetzt über 200 *M* Kosten verursacht hat. Noch nicht genug damit, schwebt jetzt auch noch eine Meineidsklage, da in einem der zahlreichen Termine ein vernommener Zeuge eine wissentlich falsche Aussage gemacht hat. Und das alles um ein Huhn im Höchstwerte von 4 *M*!

:!: **Hamm, 28. Aug. Wenn man in Bierlaune ein Mädel küßt.** Zwei Freunde trafen auf dem Rückwege vom Schützenfest zwei hübsche junge Mädel. Und wie das dann so kommt, der eine nahm die Mieze, der andere die Leni. Ganz vergnügt steuerten die beiden Pärchen den heimatlichen Penaten zu. Leni hatte hübsche, unergründliche Augen, sodaß sich H. ganz in sie „verknallte". Es dauerte denn auch nicht allzu lange, da riß H. die Leni in seine Arme und, ja und — küßte sie. Doch Leni war für so etwas nicht zu haben, sie hatte von Uebertragung von 40 000 Bakterien gehört usw. Jedenfalls biß Leni ihren Begleiter in die Hand, sodaß in dessen liebebedürftigem Gesicht bald heftiger Schmerz zu lesen war. Der enttäuschte H. wurde schließlich mit den „herzlichsten" Dankesworten überhäuft, griff plötzlich zu seinem Stock und schlug die Leni zweimal heftig. Das hätte er ja auch nicht tun und lieber die wenig Kußlustige laufen lassen sollen. Jedenfalls kam er auf die Anklagebank. Das Gericht ließ Milde walten da H. in Bierlaune gehandelt hatte, und nahm ihm für den „Mundraub" 30 Mark ab. Mieze hat sich mit ihrem Begleiter anscheinend recht nett unterhalten, denn von ihnen kam niemand auf das Armsünderbänkchen.

)!(**Bielefeld, 29. Aug. Internationaler Schwindler gibt sich als Theologe aus.** Geistliche und katholische Anstalten erhielten Postkarten mit religiösen Bildern und der Mitteilung, daß der Absender, J. F. aus Karken i. Z. „Student der Theologie", in den nächsten Tagen mal vorsprechen werde. Er kam denn auch und erschwindelte hohe Geldbeträge. Sein Auftreten war sehr gewandt. Lange Zeit hat der Schwindler das Ausland bereist und spricht fließend wie am Schnürchen fünf Sprachen. Der „Studiosus der Theologie" wurde jedoch als Volontär und sogar als internationaler Schwindler entlarvt. Vorläufig genießt er im Amtsgerichtsgefängnis Bielefelder Luft.

¶ **Jöbenören, 28. Aug. Von einem wütenden Bullen getötet.** Als der Landwirt Wolke in der Bauerschaft Twenhusen bei Recke sein Weidevieh besichtigte, wurde er von einem Bullen angegriffen, der sonst sich nicht als bösartig erwiesen hatte. Das Tier richtete den Mann sehr übel zu und konnte erst von dem hinzukommenden jungen Wolke mit Mühe von seinem Opfer vertrieben werden. Der Mann hatte durch das wütende Tier so schwere Verletzungen erlitten, daß er bald seinen Wunden erlag.

▲ **Wittgenstein, 28. Aug. Ein Mädchen von der Göpelwelle aufgewickelt.** Im Betriebe eines Landwirts in Großenbach hatte sich beim Dreschen um die nicht verdeckte Göpelwelle Stroh gewickelt. Ein 16jähriges Mädchen, das beim Dreschen half, wollte das Stroh von der Welle abziehen, verfing sich jedoch mit der Hand in dem Stroh und wurde auf die Welle aufgewickelt. Trotzdem man den Göpel sofort zum Stehen brachte, hatte das junge Mädchen doch schon schwere Verletzungen erlitten. So war ihm die rechte Hand buchstäblich abgerissen worden. Im Krankenhause mußte ihr dann auch noch der halbe Unterarm abgenommen werden, sodaß das junge Mädchen schon mit 16 Jahren lebenslänglich ein Krüppel ist. Durch ordnungsmäßige Abdeckung der Welle hätte sich der Unfall vermeiden lassen.

● **Langenberg, 28. Aug. Unterschlagungen beim Allgemeinen Deutschen Turnerbund.** Bei einer unverhofft vorgenommenen Revision durch den Vorstand des Allg. Deutschen Turnerbundes (A. D. T.) bei dem Oekonomen des Jahn-Hauses, dem früheren Verbandskassierer Theo Gittler, hat sich herausgestellt, daß in den letzten Jahren in der Führung des Hauses Unstimmigkeiten aufgetreten sind. Der Geschäftsführer des Jahn-Hauses, das Verbandsheim des A. D. T. ist, konnte über einen Betrag von 21000 *M* auf der Ausgabenseite keine Rechenschaft geben. Der Vorstand des A. D. T. hat sofort nach Bekanntwerden der Unstimmigkeiten alles getan, um den Verband und seine Gläubiger vor jedem Schaden zu bewahren. Es besteht nicht die geringste Besorgnis um den Bestand des Heims. Das Verbandsheim war in den letzten Jahren überaus beschäftigt, der Gesamtumsatz belief sich auf 86 000 *M*.

◆ **Köln, 28. Aug. Der Kopf vom Rumpf getrennt.** Heute morgen gegen 6,30 Uhr wurde auf dem Bahngleise der Strecke Düsseldorf—Köln, gegenüber der Brügelmannschen Fabrik, die Leiche eines Mannes gefunden, dem durch Ueberfahren mit dem Zuge der Kopf vom Rumpf getrennt ist. Nach den Feststellungen ist anzunehmen, daß Selbstmord vorliegt.

⋎ **Frankfurt a. M., 28. Aug. 15 Arbeiterinnen an Vergiftungserscheinungen erkrankt.** 15 Arbeiterinnen der Pharmazeutischen Fabrik von Engelhard waren am Donnerstag vormittag mit dem Auffüllen eines flüssigen Präparats aus Flaschen in Kapseln beschäftigt. Durch das Einatmen des verdunstenden Präparats sind sämtliche 15 Arbeiterinnen unter Vergiftungserscheinungen erkrankt und mußten ins städtische Krankenhaus gebracht werden. Dort hatten sich die Mädchen aber bald wieder erholt, sodaß Lebensgefahr nicht besteht. Nach den bisherigen Feststellungen hat ein Apotheker aus Landau das Präparat, das er von einem Universitätsprofessor erhalten hatte, an Engelhard zum Umfüllen in Kapseln gesandt. Ueber die Zusammensetzung des Präparats hatte er nichts erwähnt, insbesondere auch nicht, daß bei der Umfüllung Vorsicht geboten sei. Ein Verschulden seitens der Fabrikleitung dürfte nicht vorliegen. Die Kriminalpolizei hat nähere Ermittlungen eingeleitet.

○ **Marburg (Lahn), 29. Aug. Wieder ein Raubüberfall auf einen Geldbriefträger.** Heute nachmittag wurde der Geldbriefträger Böttner in der Breitenstraße von einem etwa 30jährigen Mann überfallen und mit vorgehaltenem Revolver gezwungen, 500 *M*, die der Geldbriefträgeer in seiner Tasche bei sich hatte, herauszugeben, mit denen der Räuber flüchtete. Der Ueberfallene rief sofort um Hilfe. Der Täter war jedoch mit seinem Komplizen, der Schmiere gestanden hatte, inzwischen unerkannt entkommen. Die Polizei ist eifrig bemüht, nach der Personalbeschreibung, die der Ueberfallene geben konnte, den Räuber zu ermitteln.

Wiesbaden, 29. Aug. Zwangsetat. Die Stadt Wiesbaden, die unter Zwangsetat gestellt ist, bekommt auf Beschluß des Ausschusses der kommunalen Aufsichtsbehörde, laut Meldung der „V. Z.", eine Erhöhung der Grundvermögenssteuer auf 420 Prozent auferlegt. Die Gewerbesteuer wird auf 600 Proz. festgesetzt, und es ist angeordnet, daß Einsparungen in Höhe von einer Million Mark vorzunehmen sind.

:?: **Windheim, 28. Aug. Das Haus niedergebrannt, die Gattin gestorben.** Von einem argen Pech wird der Landwirt Burmester in Dankersen verfolgt. Am Morgen brannten Wohnhaus und Stallung vollständig nieder. Nur das Inventar konnte zum Teil gerettet werden. Im Laufe des Nachmittags verschied seine Gattin, die schon längere Zeit krank war.

Handel und Wirtschaft.

Berliner Börse.

◇ **Berlin, 29. Aug.** Wie schon im heutigen Vormittagsverkehr zu erkennen war, herrschte an den Effektenmärkten eine freundliche Grundstimmung. Von den Auslandsbörsen lagen eher bessere Meldungen vor, das Finanzprogramm der Regierung nach Abschluß der Kabinettsberatungen fand eine etwas zuversichtlichere Beurteilung, die steigende Nitrophosfa-Ausfuhr der J. G. Farben nach den Vereinigten Staaten regte an. Vor allem aber bekundete die Spekulation Deckungsneigung zum Wochenschluß. Das gestrige Siemensdementi fand eine ruhigere Auffassung und auch einige ungünstige Momente, wie der scharfe Konkurrenzkampf in den Eisenindustrie, der große Geldbedarf der Aku und das Sanierungskomitee der Industriebau Held & Franke, wirkten sich dagegen weniger aus. Bei allerdings geringem Geschäft und fehlenden Orders lag die Eröffnung der heutigen Börse ziemlich gut behauptet. Interesse bestand nur für wenige Spezialpapiere. So lagen Polyphon 2½% höher, Salzdetfurth plus 3% und Svenska plus 4 *M*. Den stärksten Verlust hatten Chadeaktien im Zusammenhang mit den südamerikanischen Unruhen. Sie verloren gegen ihre letzte Notiz 8 *M*. Im Freiverkehr nahm man von einem Geschäft in den spanischen und argentinischen Ausgaben dieses Papieres Abstand, man will anscheinend weitere Nachrichten abwarten. Sonst lagen noch Hackethal, Vogel-Telegraf, Gesfürel, Dtsch. Linoleum und Reichsbankanteile um zirka 1½—2% gedrückt. Auch nach den ersten Kursen blieb die Umsatztätigkeit klein und auf Spezialgebiete beschränkt. Svenska zogen auf Käufe und feste Londoner Notierungen um weitere 3½ *M* an, und Chadeaktien gingen erneut um 1½ *M* zurück. Ein Halbjahresbericht der Mannesmann-Röhrenwerke blieb auf die Kursentwickelung dieses Papieres ohne Einfluß. Auch auf den meisten übrigen Märkten waren gegen die Anfangskurse nur ganz geringfügige Veränderungen festzustellen. Anleihen gaben leicht nach, von Ausländern hatten mexikanische Renten bei steigenden Kursen sehr lebhaftes Geschäft. Zu den ersten Notierungen waren hier 1—2½%ige Kurserhöhungen eingetreten. Pfandbriefe ruhig, teilweise eher fester, Spanien schwächer, Buenos sehr schwach. Am Geldmarkt machte die Anspannung weitere normale Fortschritte. Tagesgeld stellte sich auf 1½—6½%, Monatsgeld auf 4¼—5½%, Geld über Ultimo auf zirka 5—6% und Warenwechsel auf 3⅝% zirka.

Rundschau.

Vorstandsveränderungen bei der DD-Bank.

◇ **Berlin, 29. Aug.** Auf Anfrage bestätigt die Deutsche Bank und die Disconto-Gesellschaft dem WTB-Handelsdienst, daß sie ihre alte Commandite Georg Fromberg & Co. auszubauen und mit ansehnlichen Mitteln auszustatten beabsichtigt. Das Vorstandsmitglied Feyl der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft wird in den Aufsichtsrat der D. D.-Bank übertreten. Die Leitung der Firma Georg Fromberg & Co. wird von ihm und dem bisherigen Mitinhaber Dr. jur. R. Moser übernommen. Dr. Bonn (D. D.-Bank) wird gegen Ende des Jahres im Auftrage der Bank eine längere Informations- und Studienreise nach Ostasien unternehmen. Alle Gerüchte über weitere Aenderungen in der Leitung der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft sind unrichtig.

Richtlinien für die Beurteilung der Durchschnittsbeschaffenheit der Ernte 1930.

Die rheinischen Getreidebörsen haben nach Mitteilung der Industrie- und Handelskammer Düsseldorf folgende Richtlinien beschlossen: 1. Weizen: a) Weizen, rheinischer Herkunft, gesunder, trockener Durchschnitt der Ernte 1930, muß ein Eigengewicht von 73—74 kg haben. Auswuchs und Besatz dürfen 8% nicht übersteigen. b) Weizen mit einem Eigengewicht unter 70 kg ist nicht lieferungsfähig. c) Bei Abweichungen im Eigengewicht unter 70 kg ist zu vergüten: für das erste angebrochene ½ kg 7½ Pfg. die 100 kg, für das zweite angebrochene ½ kg 7½ Pfg. die 100 kg, für das dritte angebrochene ½ kg 10 Pfg. die 100 kg, für das vierte angebrochene ½ kg 10 Pfg. die 100 kg, für das fünfte angebrochene ½ kg 15 Pfg. die 100 kg, für das sechste angebrochene ½ kg 15 Pfg. die 100 kg. Bei Mehr-Eigengewicht über 74 kg ist zu vergüten: für das erste angebrochene ½ kg 7½ Pfg. die 100 kg, für das zweite angebrochene ½ kg 7½ Pfg. die 100 kg, für das dritte angebrochene ½ kg 10 Pfg. die 100 kg, für das vierte angebrochene ½ kg 10 Pfg. die 100 kg, für das fünfte und jedes weitere angebrochene ½ kg ungegrenzt 15 Pfg. die 100 kg. b) Das Gewicht ist auf der Sommer- und Rünge-Wage festzustellen. c) Diese Regelung gilt bis auf Widerruf und tritt mit der Veröffentlichung in Kraft. 2. Roggen: Die Feststellung von Richtlinien für rheinischen Roggen bleibt einer späteren Beschlußfassung vorbehalten. 3. Hafer und Gerste werden nach wie vor nach Muster gehandelt.

Märkte.

Pferdemärkte in Essen-Ruhr.

Der diesjährige Herbstpferdemarkt in Essen findet am 25. und 26. September auf dem städt. Viehhofe statt.

Berliner Schlachtviehmarkt.

× **Berlin, 29. Aug.** Auftrieb: 1756 Rinder, darunter 648 Ochsen, 388 Bullen, 720 Kühe und Färsen, 1200 Kälberg, 6173 Schafe, 6284 Schweine. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1201. Auslandsschweine 35. Marktverlauf: Bei Rindern anfangs glatt, Schluß ruhiger, Kälber ruhig, Schafe gute Lämmer flott, sonst ruhig, Schweine ruhig. Es kosteten: Ochsen: a) 60—62, b) 57—59, c) 54—56, d) 50—52; Bullen: a) 57—59, b) 54 bis 56, c) 51—53, d) 49—50; Kühe: a) 43—50, b) 37—41, c) 31—35, d) 26—28; Färsen: a) 55—58, b) 50—54, c) 45—48; Fresser: 44—47; Kälber: a) 68—77, b) 65—76, c) 56—63; Schafe: a) 60—65, b) 67—71, c) 60—65, d) 53—55, e) 50—56, f) 40—48; Schweine: a) 60—62, b) 63—66, c) 65—68, d) 63—67, e) 61—63; Sauen: 57.

Hamburger Viehmarkt.

× **Hamburg, 29. Aug.** Auftrieb: 2806 Schweine. Marktverlauf: Mäßig, rege. Es kosteten: a) 58—59, b) 60—61, c) 62—62, d) 54—58; Sauen: 48—52.

Magdeburger Produkten.

× **Magdeburg, 29. Aug.** Weizen 243—245, Roggen 168—170, Sommergerste 215—225, Wintergerste 190—194, Hafer, neu 176—180, Viktoriaerbsen 310—320, Weizenmehl 70% 36,50—38,50, Roggenmehl 70% 26,50—27,50, Weizenkleie 9,60—10, Roggenkleie 8,60—9, Baumwollsaatmehl 50% 17—17,20, Reisfuttermehl 24—26% 18,40 bis 18,80, Palmkuchen 11,20—11,40, Rapskuchen 10,50—11, Kokoskuchen 14—16, Trockenschnitzel 7,60—7,80, Kartoffelflocken 17,40—17,60, Sojaschrot 46% 15,40.

Amtl. Produktennotierungen in Berlin am 29. August 1930.

(Für Getreide je 1000 kg, für die übrigen Artikel je 100 kg)

	29. 8.	28. 8.		29. 8.	28. 8.
Weizen märk	245—49	245—249	Weizenmehl	29—36	29—36
September	258	260	Tendenz:	k. geh.	stetig
Oktober	261—60½	263—62½	Roggenmehl	25—27½	25—27½
Dezember	270¼—70	272¼—72	Tendenz:	ruhig	fester
Tendenz:	ruhig	fest	Weizenkleie	9¼—9½	9¼—9¼
			Tendenz:	still	matt
Roggen märk	163	162	Roggenkleie	8¼—9	8¼—9
September	197	195—96	Tendenz:	still	matt
Oktober	191—90	189—90	Raps	—	—
Dezember	200—199	199—½	Tendenz:	—	—
Tendenz:	stetig	fester	Leinsaat	—	—
			Tendenz:	—	—
Gerste			Viktoriaerbs, kl. Speiseerbs.	30—34	30—34
Braugerste	204—22	204—22	Futtererbsen	19—20	19—20
Futtergerste	183—198	183—198	Peluschken	21—22	21—22
Wintergerste	—	—	Ackerbohnen	17—19½	17—19½
Tendenz:	ruhig	ruhig	Wicken	21—23½	21—23½
			Lupinen blau	—	—
Hafer märk	184—94	184—194	gelbe	—	—
September	173½	174½	Seradella alt	—	—
Oktober	177½	180—78½	neu	—	—
Dezember	187	187½—88	Rapskuchen	10.6—11.6	10.6—11.6
Tendenz:	ruhig	fester	Leinkuchen	18.2—18.4	18.2—18.6
			Trockenschn.	7.60—8.60	7.8—8.0
Mai Waggon	—	—	Sojaschrot	14.7—15.6	14.7—15.6
frei ab			Torfmelasse	—	—
Hamburg	—	—	Kartoffelflock	—	—
Tendenz:	—	—			

Bremen: Baumwolle (amtlich)

	29. 8.			28. 8.		
	Brief	Geld	bezahlt	Brief	Geld	bezahlt
loko	13.33			13.36		
Oktober	12.10	12.02	—	12.13	12.08	12.10
Dezember	12.25	12.18	—	12.30	12.23	12.25
Januar 1931	12.34	12.33	12.34	12.37	12.35	12.35
März	12.56	12.49	12.49	12.55	12.51	12.51
Mai	12.71	12.68	12.69	12.71	12.68	12.69
Juli	12.81	12.77	—	12.83	12.80	12.81

Tendenz: still

Liverpool: Baumwolle

	29. 8.	28. 8.		29. 8.	28. 8.
loko	6.64	6.67	März	6.34	6.33
August	6.29	6.28	April	6.37	6.36
September	6.16	6.14	Mai	6.43	6.42
Oktober	6.14	6.14	Juni	6.45	6.44
November	6.14	6.14	Juli	6.49	6.48
Dezember	6.21	6.20	Aug.	6.52	6.51
Januar 31	6.25	6.24	Januar 32	6.85	6.85
Februar	6.28	6.27			

Tendenz: ruhig u. behauptet

	29. 8.	28. 8.
Tagesimport	2200	500
Tageslokoverkäufe	4000	5000
Exportverkäufe	2000	100
Egypt. Upper F. G. fair loko	8.56	8.60

Liverpool: Ostindische Baumwolle

	29. 8.	28. 8.
Loco M. G. Surtee fully good	5.30	5.30
„ M. G. Broach fully good	4.20	4.20
„ F. G. Americ. Sind/Punjab	5.00	4.00
„ M. G. Nr. 1 Oomra fully good	3.80	3.80
„ M. G. Bengal fully good	3.80	3.80
„ M. G. Bengal superfine	3.95	3.85
„ M. G. Scinde fully good	3.60	3.50
„ M. G. Scinde superfine	3.85	3.85

New Orleans: Baumwolle

	29. 8.	28. 8.		29. 8.	28. 8.
loco	10.80	11.16	März	11.53	11.88
Oktober	11.15—16	11.42—43	Mai	11.79—72	12.00—01
Dezember	11.32—33	11.58—61	Juli	11.81—82	12.16
Januar 1931	11.42	11.69	Tendenz: stetig		

New York: Baumwolle (Neue Kontrakte)

	29. 8.	28. 8.		29. 8.	28. 8.
August	—	—	Februar	11.47	11.75
September	—	—	März	11.54—55	11.83—84
Oktober	11.12—13	11.40—42	April	11.63	11.92
November	11.22	11.50	Mai	11.72—73	12.01
Dezember	11.31—32	11.58—59	Juni	11.78	12.08
Januar	11.40—41	11.68	Juli	11.85—88	12.16

Tendenz: willig

New York: Baumwolle (Alte Kontrakte)

	29. 8.	28. 8.		29. 8.	28. 8.
loco	11.40	11.70	Februar	—	—
August	—	—	März	—	—
September	11.23	11.53	April	—	—
Oktober	11.37—38	11.68	Mai	—	—
November	11.44	11.72	Juni	—	—
Dezember	11.50	11.78	Juli	—	—
Januar	11.59	11.89	Tendenz: willig		

Geschätzte Totalzufuhren	—
Baumwollzufuhr in Atlantischen Häfen	19000
Baumwollzufuhr in Golf-Häfen	66000
Zufuhren in Pacific-Häfen	1000
Zufuhren im Innern	4000
Export nach England	4000
Export nach Frankreich	10000
Export nach dem übrigen Kontinent	11000
Export nach Japan und China	—
Fracht nach Liverpool für stark gepr. Ballen	42
Fracht für Standard	60